Breslauer Zeitung

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 152. Mittwoch den 4. Juli 1849.

Breslau, 3. Juli. [Aussichten für Preußen und Deutschland nach der Verfassung vom 28. Mai.] In der Politik, so lange sie von Menschenhänden gemacht wird, muß das Prinzip immer mehr oder weniger an der thatsächlichen Lage der Dinge sich brechen! Die höchste Bildungsstufe der politischen Entwickelung würde freilich die sein, wo die Thatsachen rein aus den Prinzipien hervorgehen und aus denselben lediglich ihre Gestalt und Berechtigung annehmen. Aber auch in dieser, ungeachtet aller messianischen Verheißungen der neuern Politik, uns noch sehr fern stehenden Periode, die eine Periode der idealen Ordnungen in Leben und Staat sein würde, möchten noch große Kämpfe und Verwirrungen nach der inneren Seite der Ideen hin entbrennen, denn so frei vermag ein Staat als Staat nie zu werden, daß ihm die inneren Prinzipienkämpfe erspart werden könnten und die Verlegenheit des besten Prinzips wird dann unausgesetzt die Völker tyrannisiren! Es wird dann auch nicht viel besser hergehen, als jetzt, wo wir uns bequemen müssen, eine gemischte Fortentwickelung zu machen, die auf einem Compromiß zwischen den Prinzipien und den Thatsachen beruht. Das würdigste und gerechteste Zustandebringen eines solchen Compromisses halten wir für die Aufgabe der neuesten politischen Phase, in die wir jetzt eingetreten sind, und für den einzigen Rettungs-Anker, an den sich die schiffbrüchige Politik des Jahres 1848 mitten unter ihren Trümmern noch anzuhalten vermag! —

Auf diesem Standpunkt einer annähernden Ausgleichung zwischen den Forderungen des Prinzips und den thatsächlichen Nothwendigkeiten der Lage sind wir jetzt namentlich in der deutschen Frage angekommen! Die nationale Einheit und Einigung Deutschlands hat sich auch darin als die Centralfrage unserer neuesten Volkskämpfe erwiesen, daß sich alle Stürme und Perfidieen der Zeit in ihr ausgetobt haben, und daß der erste und letzte Grundsatz aller Politik: zu retten, was zu retten ist, jetzt vorzugsweise in ihr zur Anwendung gebracht werden muß! Wir glauben, daß die Lösung dieser Frage jetzt nicht mehr anders als auf der Grundlage der von Berlin her dargebotenen preußisch-deutschen Reichsverfassung zur Lösung gebracht werden kann, nachdem durch die neuesten Wendungen und Schlingwege der österreichisch-baierischen Allianz-Politik der reine Schwerpunkt der deutschen Sache wieder auf Preußen zurückgefallen ist! Der hinhaltenden, in's Ungewisse verschleppenden, und zu zweideutigen Zielen hinsteuernden Politik, zu welcher die geheimnißvollen großdeutschen Pläne in der letzten Zeit mehr und mehr ausgeartet sind, wird die deutsche Nation ihre Zukunft nicht anvertrauen und sich um so weniger daran hingeben können, als die ganze Organisation jener Pläne noch sehr wenig fest und ernsthaft scheint und namentlich die dabei betheiligte Hauptmacht, Oesterreich, nur mit Vorbehalten und Rückhalten operirt, zu deren Deckung sich einstweilen Baiern unter keinen sehr sichern Garantien hat vorschieben lassen! Oesterreich wartet hierbei auf einen Moment, den wir wohl ermessen können, von dem wir aber das Heil und die Endgestaltung Deutschlands nicht abhängig machen wollen, und so müssen wir uns entschließen, dem unklaren und verdächtigen Abschluß eines Großdeutschlands, das im Grunde auch Oesterreich jetzt nicht will, definitiv zu entsagen! — Preußen ist durch die allzu absichtlichen Schaukelungen jener Pläne günstiger als je herausgearbeitet worden und zeigt dabei die durchsichtige Klarheit einer rein deutschen Macht, der in diesem Augenblick alle Parteien die letzte Entscheidung über Deutschlands Geschick und Gestalt unweigerlich anvertrauen und zuerkennen müssen! Preußen ist nicht durch die Erfolge seiner Waffen und Heereskräfte, nicht durch die prinzipielle Annehmbarkeit der von ihm proponirten Reichsverfassung, sondern einzig und allein dadurch auf diesen ihm jetzt unentreißbaren Höhepunkt Deutschlands hinaufgeführt worden, daß bei dem diplomatischen Kriegsspiel, welches die Kabinette um Deutschlands Einheit begannen, Preußen am reinsten und freiesten von allen trüben Vermischungen und Nebenbeziehungen befunden worden ist und ohne Zweifel die größte Treue gegen die ursprüngliche und wesentliche Idee der deutschen Einheit bewahrt hat! Wenn wir der preußischen Regierung jetzt auf Grundlage der von ihr gemachten Anerbietungen und mit Vorbehalt des durch einen Reichstag zu bewirkenden rechtsgültigen Abschlusses der deutschen Verfassung die normale Ordner-Macht in Deutschland werden zuerkennen müssen, so erkennen wir damit zugleich die in diesem Augenblick vorliegende thatsächliche Nothwendigkeit der deutschen Verhältnisse an, mit der die Prinzipien, welche dem Volksbewußtsein nicht mehr zu entreißen sind, nunmehr ihren Kompromiß abzuschließen haben werden! Wir sind dabei wenigstens gewiß, daß Deutschland in diesem Kompromiß auf nationalem Boden und auf dem Boden des neueren Volksgeistes stehen bleiben wird, während die großdeutschen Absichten, bei aller ihrer Bedeutung für die Integrität des ganzen und vollen Deutschlands, uns doch auf der einen Seite ein Durcheinanderwerfen der deutschen Nationalität mit allen möglichen fremden Elementen, mit den deutschfeindlichen Slaven, Kroaten, Ruthenen, Wallachen u. s. w. in Aussicht rückten, und auf der andern Seite nichts als ein im gothischen Styl und Geist restaurirtes Deutschland uns als Ziel stellten.

In der aus der Berliner Konferenz hervorgegangenen Reichsverfassung sind die Grundelemente einer freien und gesunden Einigung des deutschen Nationallebens allerdings gegeben! Die Einheit Deutschlands wird immer nur aus dem Prinzip der Freiheit heraus vollzogen werden können, und die Verfassung vom 28. Mai wird aus diesem Prinzip ihre Revision und ihren endgültigen Abschluß zu empfangen haben, wobei die preußischen Erklärungen, mit welchen diese Verfassung übergeben wurde, nicht anders als in dem Sinne zu verstehen sein werden, daß die Rechtsgültigkeit ihrer Beschließung in die Hand des bevorstehenden Reichstages gelegt werde! Denn auf jenen Vereinbarungs-Boden, der für die Politik ein phantastisches Vexirspiel ist und bei dem es am Ende nur auf das Prellen eines todten Balges hinauskommen kann, dürfen sich weder die Regierungen noch die Völker jemals wieder einlassen! Das Vereinbarungs-Princip hat nur innerhalb der schon begründeten constitutionellen Staatsformen selbst eine Wahrheit, indem es in diesen durch das verfassungsmäßige Zusammenwirken der Staatsgewalten sich von selbst vollzieht! Eine constituirende Versammlung, die noch keine verfassungsmäßige ist, hat gar keine Bedeutung und Wirkung, wenn sie nur auf den langen und unendlich ziehbaren Vereinbarungs-Schleim angewiesen sein soll! Nun wird zwar der bevorstehende deutsche Reichstag nicht ganz das ausschließliche Wesen einer Constituante an sich haben können, da dieser Charakter bei ihm unter den eigenthümlichen Verhältnissen, unter denen er zusammentritt, wesentlich modificirt erscheinen muß. Denn einmal hat dieser Reichstag an der Verfassung vom 28. Mai schon eine bestimmte und an sich unabweisbare Vorlage, welche die schöpferische Freiheit einer constituirenden Versammlung von vornherein bindet oder wenigstens in ein vorgezeichnetes Geleise verweist. Zweitens aber widerspricht die bereits verfassungsmäßige Zertheilung dieses Reichstages in zwei Häuser der Grundnatur einer Constituante, die immer nur in einer einheitlichen Versammlung den Willen der Nation zur Geltung bringen kann! Dies sind bei dem künftigen Reichstag Elemente, die sich geltend machen werden, die aber mit der eigenthümlichen Sachlage, in der wir einmal stehen, untrennbar zusammenhängen und zur Rettung vor dem unentwirrbaren Chaos jedenfalls als feste Säulen des zur Vollendung zu führenden Baues anzunehmen sind! Nach dieser unabänderlichen Eigenthümlichkeit der Verhältnisse wird der künftige Reichstag in seiner ausnahmsweisen Stellung aufzufassen sein, und dies wird seiner Macht und seinem Ansehn bei der Nation um so weniger Eintrag thun können, da ihm die letzte und endgültige Rechtskraft der Beschließung über die Verfassung vom 28. Mai, nach den dieselbe begleitenden Erklärungen der preußischen Regierung, nicht abzusprechen sein wird! Wir sprechen es deshalb mit der größten Zuversicht aus: daß alle politische Bewegung in der deutschen Sache jetzt nur noch das eine praktische Ziel haben kann, das Zustandekommen dieses Reichstages auf Grundlage der Verfassung vom 28. Mai und zum Zweck ihrer endgültigen, hoffentlich den ganzen Kern Deutschlands umfassenden Gestaltung, zu erleichtern und in allen Theilen Deutschlands anzubahnen!

Wir verkennen dabei die unendlichen Schwierigkeiten nicht, welche das in Berlin entstandene Reichswahlgesetz der ganzen Verfassung und ihrer Durchführung aufgeheftet hat! Unsere Regierung darf jetzt von der Unmöglichkeit überzeugt sein, nach diesem Wahlgesetz, wenn es wirklich ausschließlich festgehalten werden sollte, den deutschen Reichstag so ausreichend von den deutschen Staaten beschickt zu sehen, als es zur Erreichung des Ziels nothwendig sein wird! Wir haben der doctrinairen Vermittelungs-Klugheit der Gothaer Versammlung nur wenig Interesse und Bedeutung schenken können, aber die in ihren Beschlüssen durchgedrungene Ansicht hinsichtlich der Wahlen scheint uns der Aufnahme werth, und würde ohne alle Schwierigkeit zur Norm erhoben werden können, wozu es unsers Erachtens nur einer formellen Erklärung des bereits in Berlin zusammengetretenen Reichsverwaltungs-Raths bedürfte! Dies würde vornehmlich die Ansicht sein, daß in jedem einzelnen Staat auf landesverfassungsmäßigem Wege für den Reichstag gewählt werden solle! Es scheint uns unmöglich, daß daraus eine Anfechtung der Beschlüsse dieses Reichstages hergeleitet werden könnte, sondern es würde darin nur ein Zurückgehen auf den Nationalwillen in seinen verschiedenen selbstständigen Gliederungen anzuerkennen sein! Es wäre zur Unterstützung dieser Ansicht noch zu bemerken: daß auch zur National-Versammlung in Frankfurt in verschiedenen deutschen Staaten nach einem verschiedenen Wahl-Modus gewählt worden ist! — Die landesverfassungsmäßigen Wahlgesetze sind freilich auch an vielen Orten in Deutschland in Frage gestellt, aber das Volk hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn es jetzt Politik innerhalb der gegebenen Thatsachen machen muß!

Theodor Mundt.

Preußen.

Berlin, 7. Juli. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Rechts-Anwalte und Notar Seißenschmidt zu Arnsberg den Titel als Justizrath zu verleihen.

Bekanntmachung.

In Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 8. Mai d. J. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß von den Seehandlungs-Prämienscheinen die neunzig Serien:

11. 19. 22. 40. 113. 115. 117. 152. 306. 329.
340. 350. 389. 395. 440. 507. 508. 516. 532.
568. 577. 580. 605. 676. 781. 828. 856. 888.
903. 927. 954. 965. 1021. 1085. 1114. 1127.
1163. 1180. 1182. 1210. 1235. 1241. 1283.
1305. 1319. 1344. 1355. 1356. 1359. 1418.
1430. 1446. 1497. 1517. 1552. 1578. 1581.
1600. 1651. 1711. 1735. 1741. 1748. 1816.
1844. 1882. 1897. 1927. 1938. 1944. 1985.
1995. 1998. 2012. 2026. 2072. 2104. 2156.
2219. 2277. 2281. 2303. 2305. 2324. 2351.
2368. 2384. 2416. 2425. 2452.

heute gezogen worden sind. — Die Ziehung der in diesen 90 Serien enthaltenen 9000 Nummern wird am 15. October d. J. und an den darauf folgenden Tagen stattfinden. — General-Direktion der Seehandlungs-Sozietät. Bloch. Wentzel.

Abgereist: Se. Excellenz der geheime Staats-Minister a. D., Dr. von Düesberg, nach Erfurt. Der interimistische Unter-Staats-Secretair im Ministerium für landwirthsaftliche Angelegenheiten, wirkliche geheime Ober-Justizrath Bode nach Thüringen.

Das Ministerialblatt für die gesammte innere Verwaltung enthält außer anderen von uns bereits mitgetheilten Verordnungen der respektiven königlichen Behörden noch: Unter Verwaltung der Kommunen, Korporationen und Institute: Erlaß vom 20. Mai d. J. an den Ober-Präsidenten der Rhein-Provinz, betreffend die Corporations-Verhältnisse der aus den großen preußischen National-Mutterlogen austretenden Freimaurer-Töchter-Logen. Unter kirchliche Angelegenheiten: Circular-Verfügung vom 30. Mai d. J. an sämmtliche Ober-Präsidien, betreffend die Besetzung katholischen Pfarrstellen. Verfügung vom 1. Mai, betreffend die Einsammlung freiwilliger Beiträge unter den Mitgliedern einer katholischen Kirchen-Gemeinde zur Bestreitung ihrer kirchlichen Bedürfnisse. Unter Polizei-Behörden und Beamte: Circular-Verfügung vom 18. Mai d. J. an sämmtliche Re-

gierungen, so wie an das Polizei-Präsidium in Berlin, betreffend die Kompetenz der Polizei-Behörden zur Schlichtung privatrechtlicher Streitigkeiten in Gesinde- und Feldpolizei-Sachen. Unter landwirthschaftliche Angelegenheiten: Circular-Verfügung vom 15. Mai d. J. an sämmtliche Regierungen in den Provinzen Preußen, Posen, Schlesien, Brandenburg, Sachsen und Pommern mit Ausnahme derjenigen zu Stralsund, betreffend das Verfahren bei der Ab- und Zuschreibung vertauschter Gutsparzellen im Hypothekenbuche hinsichtlich der darauf haftenden Abgaben und Lasten, d sgl. vom 23. Mai d. J., betreffend die Vertheilung der öffentlichen Lasten auf einzelne Parzellen bei Dismembrationen von Grundstücken.

A. Z. C. **Berlin**, 2. Juli. [Tagesbericht.] Die langerwarteten Gesetze über Vereinigungsrecht und Presse sind endlich im heutigen Staatsanzeiger erschienen und man sieht somit der daran geknüpften Verheißung einer Aufhebung des Belagerungszustandes, um so zuversichtlicher entgegen. Gleichzeitig erfahren wir aber, daß die letztere Maßregel während der jüngst vergangenen Tage von neuem die heftigsten Kämpfe hervorgerufen hat, indem eine gewisse Partei sich ihr mit äußerster Hartnäckigkeit widersetzt. Ob dieselbe Partei durchdringen wird, muß der Erfolg in nächster Zukunft lehren. — Mit der hamburger Eisenbahn traf gestern Nachmittag um 5 Uhr eine bedeutende Abtheilung sächsischer Offiziere und Unteroffiziere aus Schleswig-Holstein hier ein. Dieselben wurden von dem Musikchor des zweiten Regiments und einer zahlreichen Volksmenge am Bahnhofe empfangen. Sie sind heute bereits nach Sachsen abgegangen und sollen nach Dresden, Leipzig und Zwickau verlegt werden, um in diesen Städten die Ausbildung der Rekruten für den Kriegsdienst vorzunehmen. — Am Sonnabend Abend entstanden in der Schützenstraße ruhestörende Auftritte, weil einige Schutzmänner den zu sehr ausgearteten Demonstrationen eines Polterabends entgentraten und dabei auf thätliche Widersetzlichkeit von Seiten der Demonstrirenden stießen. Es entstand ein großer Auflauf, welchen jedoch zu zerstreuen, es einer größeren Anzahl herbeigeeilter Schutzmänner gelang. Es wurden bei dieser Gelegenheit einige Verhaftungen vorgenommen. — Ein hier im Augenblick aus Schleswig-Holstein auf Urlaub befindlicher Offizier bestätigt uns vollkommen, was wir in letzter Zeit über die geringen Aussichten, den dänischen Krieg alsbald durch den Friedensschluß beendiget zu sehen, mittheilten. Im Heere glaube daran, wie er uns ausdrücklich bemerkte, Niemand, was insbesondere daraus erhelle, daß so eben erst Befehl ertheilt sei, die durch den bisherigen Krieg, mehr oder weniger geschwächten Regimenter aufs neue durch Rekruten zu ergänzen. Auch müsse man, fügte er hinzu, dem Muthe und der Ausdauer der dänischen Soldaten die höchste Anerkennung zollen. An Munition hätten sie einen unglaublichen Ueberfluß, so daß sie, was gegen alle militärische Taktik verstoße, mit grobem Geschütz auf einzelne Personen feuerten. Der Krieg scheine sich auf diese Weise noch lange hinziehen zu wollen, wiewohl Kolding schon halb niedergebrannt sei und Friedericia beinahe völlig in Schutt liege. Ueber die Berichte in deutschen Zeitungen äußerte sich unsere Quelle sehr mißliebig. Die meisten Nachrichten zeugten von völliger Unkunde oder durchaus einseitiger Auffassung, oft entstellten sie die Ereignisse so, daß man selbst im Heere Mühe habe, herauszuerkennen, was gemeint sei. — An dem bereits erwähnten Ausflug der demokratischen Partei der Bezirke 92 bis 97 hatten gestern gegen 5000 Personen Theil genommen, welche sich in vier Extrazügen nach Köpenick begaben. Von dort verfügte man sich zu Fuß noch eine Strecke weiter, um außerhalb des Rayons des Belagerungszustandes zu gelangen. Es wurde alsdann die Versammlung konstituirt und die Berathung über die Wahlfrage eröffnet. Unter den zahlreich gehaltenen Reden, erregten besonders die des Dr. Edler und des Fabrikanten Schildknecht Aufmerksamkeit. Der Beschluß nicht zu wählen wurde einstimmig gefaßt, dagegen war man über die Ausführung dieses Beschlusses verschiedener Ansicht. Einige wollten gar nicht zur Wahl gehen, andere wollten hingehen, aber protestiren, andere proponirten noch andere Modalitäten. Hierüber kam es zu keiner rechten Einigung, wenigstens zu keinem Beschluß. Ein Theil des Treubundes etwa 1000 M. hatte sich auf derselben Bahn zu einer Vergnügungspartie, nach dem noch weiter entfernt gelegenen Erkner begeben. Bei der Heimkehr am Abend geriethen die Treubündler auf dem Bahnhofe zu Köpnick mit den Demokraten in Berührung, was leicht zu sehr üblen Folgen hätte führen können, wenn nicht in Voraussicht eines solchen möglichen Zusammenstoßes ziemlich bedeutendes Militär requirirt und um den Bahnhof herum einquartirt worden wäre. So blieb es denn nur bei einigen Reibereien. — Als gestern Abend der sonntägliche Extrazug von Neustadt-Eberswalde zurückkehrte, wurden die Coupee's von Schutzmännern geöffnet und den Ankommenden ihre Legitimationen abgefordert. Es erregte dies um so größeres Aufsehen, als dies Verfahren bei den Extrazügen, welche nur von einheimischen Vergnügungsreisenden benutzt werden können, bisher nicht beobachtet wurde. Auf die laut geäußerte Verwunderung wurde jedoch von den Schutzmännern erwiedert: „Es sei dies ausdrücklicher Befehl!" Wer keine Legitimation hatte, mußte sich rekognosciren lassen, wer auch das nicht vermochte, war in übler Lage. Wir gestehen, daß dies ein tristes Augurium für die Aufhebung des Belagerungszustandes bildet. — Es taucht seit Kurzem das Gerücht auf, daß der gegenwärtige Polizeipräsident Herr v. Hinkeldey seinen hiesigen Posten bald verlassen werde, weil derselbe zu einem höheren und zugleich ruhigeren auserkoren sei. Die Stellung eines Polizeipräsidenten von Berlin gehört allerdings mit zu den beschwerlichsten und undankbarsten und sie ist daher in der letzten Zeit einem fast permanenten Wechsel unterworfen gewesen. Indeß muß man anerkennen, daß der Herr v. Hinkeldey, der unter den ungünstigsten Verhältnissen eintrat, sich mit Takt und Einsicht zu bewegen wußte. — Gegen die Dresdener Kriminaljustiz beginnt sich hier in behördlichen Kreisen eine große Mißstimmung zu regen, weil sie, wie man ihr vorwirft, fortwährend zur Zeit des dortigen Aufstandes gefangengenommene Insurgenten auf freien Fuß setze. Man hört dabei die Frage aufwerfen, weshalb denn in Dresden soviel Blut vergossen sei, wenn die eingezogenen Urheber unbestraft wieder entlassen werden sollten? Es knüpft sich daran die weitere Besorgniß, daß es in Sachsen demnächst zu neuen Unruhen kommen könne und man droht, bei ihrer Unterdrückung minder bereitwillig hülfreiche Hand leisten zu wollen.

P. C. **Berlin**, 2. Juli. [Die österreichische Politik.] Oesterreichs Politik unter Metternich ist bereits durch die Geschichte gerichtet und uns bleibt nur die Mühe, auf ihr Grab den Bibelspruch zu setzen: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!" Allein mit dem Abtritt des Besitzers von Johannisberg hat das System wenig gewechselt und die Erbschaft des schwarzen Kabinets, der Spitzel, Doppelzüngigkeiten und Intriguen treibt fortwährend neue Sprossen. Was will Oesterreich, Preußen gegenüber? Mit allen Mitteln und um jeden Preis den Vortritt in Deutschland behaupten. Dazu führt der gerade Weg nicht! Eine Regierung, welche am Vorabend eines ungeheuren Staatsbankerutts steht, die Italien kaum bändigt und unvermögend ist, Ungarn durch Begnadigungen mit Pulver und Blei in Gehorsam zu erhalten, sogar der Demüthigung sich unterwarf, die Moskowiten zur Hilfe in das eigene Land zu rufen, ist wenig geeignet, Deutschlands Hort in schwierigen Zeiten zu sein. Oesterreichs alte Größe erscheint im abnehmenden Lichte und seine Lage mahnt uns an die Zeiten, wo die Gothen als Bundesgenossen in das oströmische Reich einbrachen. Da sollen nun schlimme Winkelzüge helfen. Die Ultramontanen in Baiern werden als heilige Nothhelfer angerufen, von der Pfordten soll der neue Metternich sein, um die Eifersucht der Kronen mit napoleonischen Patenten aufzustacheln. In Dänemark stiftet man Verrath an der deutschen Sache und in Frankfurt soll Intrigue den Mangel an Macht ersetzen, während die Reichskasse verdunstet. Alles vergeblich; die Pickelhauben sind auf dem geraden Wege nach der Pfalz und Baden weiter gekommen; Preußen hat durch blitzschnelle That der Welt bewiesen, wer helfen kann und will! Preußen hat Deutschland Holstein erhalten und ist der Fels, an dem im allgemeinen Sturme die Anarchie zerschellte. Allerdings schreien die Anarchisten Zeter und Wehe über die starke Faust, allein Intelligenz und Besitz werden die geleisteten Dienste zu schätzen wissen. Wir brauchen nicht durch leere Vorspiegelungen um Gunst zu buhlen, das Gesetz der Nothwendigkeit und die gemeinsamen Interessen werden von selbst Preußen an die gebührende Stelle bringen. Die Verfassung der drei Königreiche ist der Krystallisationspunkt, dem Licht und Wärme nicht fehlen, um einen glänzenden Edelstein zu bilden, der fremder Fassung nicht bedarf. Wir sind kühn und stolz genug, jede fremde Einmischung in deutsche Angelegenheiten von der Hand zu weisen. Wir fürchten den Zaaren nicht, und Oesterreich möge sich glücklich schätzen, an Deutschland einen treuen Feind zu finden, wenn um die Mündungen der Donau und des Bosporus der Würfel fällt. Hoffentlich ist der Wendepunkt deutscher Erniedrigung eingetreten, denn die politischen Gaukler und Taschendiebe sind entlarvt und machen Männern Platz, die Freiheit mit Ordnung und Gesetz innig zu verschmelzen wissen. Der Tag in Gotha giebt darüber ein glänzendes Zeugniß. Kein Oesterreich als Hemmschuh, wohl aber als treuen Bundesgenossen! — Das deutsche Reich im früheren Sinne besteht nicht mehr und Oesterreich hüte sich, die Rolle einer alten Dame zu übernehmen, die Ansprüche macht, welche die junge Welt lachend von der Hand weiset.

[Vermischtes.] Ueber die Verhandlungen zwischen Hrn. v. d. Pfordten und der diesseitigen Regierung können wir versichern, daß bis zu diesem Augenblicke noch kein Resultat erzielt ist. Die Berathungen sind indeß nicht abgebrochen. Die persönlichen Beziehungen zwischen den Vertretern der bairischen Regierung und unseren Ministern sind die freundlichsten. Einem Diner des Hrn. v. Lerchenfeld wohnten kürzlich Graf Brandenburg und Hr. von Manteuffel bei. Auch Hr. v. d. Pfordten, der belgische Gesandte Hr. v. Nothomb, der Gesandte Würtembergs, Oberst v. Reinhardt und andere Mitglieder des diplomatischen Korps waren zugegen. — An die Schützengilde ist der Antrag gestellt, in Gesammtheit dem Treubunde beizutreten. Die Gilde wird heute hierüber Beschluß fassen. — In militärischen Kreisen will man von einer in Kurzem bevorstehenden Dekorirung der preußischen Truppen, die an dem Kampfe in Dresden Theil gehabt haben, durch den Kaiser von Oesterreich wissen. Es sollen, sagt man, österreichische Orden für sämmtliche Offiziere und eigens für diesen Zweck gestiftete silberne Denkmünze für die Unteroffiziere und Gemeinen bestimmt sein.
C. B.

Der Abgeordnete zur ersten Kammer für den zweiten Königsberger Wahlbezirk, Professor Dr. Rosenkranz, hat sein Mandat niedergelegt. — Der Abgeordnete für den ersten Wahlbezirk des Regierungs-Departements Münster, Bonnegat, ist zum Kassirer bei der königl. Regierungs-Hauptkasse zu Münster ernannt, und in Folge dieser Beförderung in Gemäßheit des § 77 der Verfassung vom 5. Dezember 1848 ausgeschieden.
C. C.

Die „lithographirte Correspondenz" enthält Folgendes (s. gestr. Bresl. Ztg.):

„Herr v. Radowitz, der seit dem oft erwähnten Bruche mit der obtinirenden (!) Partei kränkelnd und zurückgezogen in Berlin verweilt war, ist jetzt wirklich auf sein Gut gegangen. Eine Nachricht, die dies schon früher meldete, war voreilig. Der Bruch selbst hat, trotz aller Gegenversicherungen und Widerlegungeu, wirklich stattgefunden."

Wir haben dagegen einfach zu bemerken: Herr v. Radowitz ist nicht abgereist, sondern **leitet gegenwärtig Namens des preußischen Gouvernements die Unterhandlungen mit Herrn v. d. Pfordten wegen des Anschlusses Baierns an den deutschen Verfassungs-Entwurf.** Hieraus wird der Leser sich einen Schluß auch auf die Richtigkeit der zweiten Nachricht selbst ziehen.

(Berl. konstit. Ztg.)

Stettin, 1. Juli. [Ueber das Seegefecht des Adlers] gehen uns noch folgende Angaben zu: Der Adler war nach Danzig bestimmt. Der Commodore Schröder wollte die dänischen Blokadeschiffe allarmiren, nach den Umständen ein Gefecht eingehen, das als Lebenszeichen unserer jungen Marine für die Mannschaft von Einfluß sein mußte. Der Adler mit 4 Geschützen schweren Kalibers armirt und mit der nöthigen Mannschaft besetzt, traf am Mittwoch, den 27. 5 Uhr Nachmittags 8 Meilen SSW. von Hale die dänische Kutterbrigg „St. Croix" von 14 Kanonen. Die Brigg begrüßte den Adler mit einer vollen Lage, von der nur eine Kugel traf. Der Adler nahm den Kampf an. Das schwere Wurfgeschütz, welches er an Bord führte machte es ihm indessen an und für sich nothwendig und vortheilhaft, sich in möglichst weiter Distance von der Brigg zu halten, und es war ein um so dringenderes Gebot der Klugheit, sich der Brigg nicht allzusehr zu nähern, als eine einzige Kugel im Maschinenraume oder durch die eisernen Platten Gefahr bringen konnte; dagegen suchte er die Geschützlagen in entsprechender Entfernung dem Feinde abzulocken und durch die geworfenen Bombenkugeln zertrümmernd gegen die Schiffswände der Brigg zu wirken. Die Bomben wirkten jedoch zu früh und nur 2 Kugeln schienen auf dem feindlichen Schiffe Schaden angerichtet zu haben. Der Adler that gegen 70 Schuß, die Brigg circa 300, von denen ein Theil zur Allarmirung der Galathea bestimmt waren, aber nur drei Schüsse trafen überhaupt den Adler, der eine beschädigte dem Bootsmanne am Steuer den rechten Fuß so sehr, daß derselbe durch den am Bord befindlichen Dr. Steinberg amputirt werden mußte. Die Mannschaft des Adlers war von der größten Kampfeslust entbrannt, das Gefecht wurde 4½ Stunden fortgeführt und da inzwischen die „Galathea" durch das Schießen herbeigelockt bis auf eine Entfernung von ¼ Meile sich genähert hatte, brach der Commodore den Kampf ab, da es inzwischen auch finster geworden war. — Der Adler ist zum Post- und nicht zum Kriegsdienste erbaut, als Postschiff hat sich dasselbe zwischen Swinemünde und Kronstadt durch seine schnelle Fahrten aufs beste bewährt und das General-Postamt kann mit Recht sich über den Besitz desselben freuen. Ein isolirtes Auftreten desselben als Kriegsfahrzeug wird stets ein gewagtes sein, um so mehr legen wir Gewicht darauf, daß der Adler den ersten Strauß als Vorkämpfer unserer in den Anfängen liegenden Marine mit Ehren bestanden hat.

(Ostsee-Z.)

Danzig, 30. Juni. Der Höchstkommandirende des bei Woldenberg vereinigten Truppen-Korps, das zunächst nach Erfurt dirigirt wird, General-Lieutenant v. Grabow, ist heute früh abgereist und hat durch das heutige Dampfboot eine Ansprache an die Bewohner Danzigs eröffnet.

Thorn, 30. Juni. [Feuer.] Kaum sind es 6 Wochen her, seitdem wir den Verlust der Brückenkopf-Kaserne durch Brand zu beklagen hatten, und schon

müssen wir leider über den Brand der Kaserne des Jakobs-Forts, des schönsten Werkes unserer Festung, berichten. Heute Nacht 11 Uhr gelangte der Feuerruf nach der Stadt, man wollte ihm kaum Glauben schenken. Zwei Stunden hindurch gewahrte man nichts weiter als eine leichte Rauchwolke über dem kolossalen Gebäude, im Innern wüthete der Brand, durch Rauch verdeckt. Nach kaum 3—4 Stunden war nichts weiter übrig als die Mauern, das Gebäude ist rein ausgebrannt. Ein Theil der Montirungs- und Armatur-Kammern ist zwar gerettet, viel aber durch die Hitze und das Herabwerfen in den Graben beschädigt. Die sonstige Einrichtung an Betten, Utensilien ꝛc. ist verloren und der Gesammtschade muß 100,000 Thaler übersteigen. Das Feuer soll entweder in dem gewölbten Holzkeller ausgekommen sein, von wo aus eine hölzerne Treppe in die oberen Räume führt, oder in einem Gelaß des Oekonomen der Kaserne; wie es aber so sehr hat um sich greifen können bei einer Besatzung von etwa 700 Mann ist beinahe unerklärlich, nicht minder, warum man die Hülfe der Bürger und Civilarbeiter sogar mit Brutalität zurückwies. — Durch Kolbenstöße und Bajonettstiche zurückgeschreckt und erbittert, entfernte sich allmälig Alles; man nahm Spritzen, Wasserkufen und Eimer zurück, wurde auch damit zurückgetrieben, so daß schon in der ersten Stunde Wassermangel eintrat und die militärischen Befehlshaber rathlos dastanden; es schien fast an aller Leitung und Uebersicht zu mangeln; endlich wurden die wenigen Gespanne der Artillerie und Postpferde herbeigeholt, aber viel zu spät; das Feuer hatte keinen Respekt vor der Militärgewalt, es war Alles verloren. Traurig und ergreifend ist es aber, erwähnen zu müssen, daß 7 Menschenleben dabei umgekommen sind; nämlich 6 Soldaten der Linie, welche in ihrem Zimmer erstickt sein müssen, und ein Arrestant der Landwehr, dessen man sich zu spät erinnerte und der hinter dem eisernen Gitter seines Gefängnisses mit verzweifelndem Geheul ein Opfer der Flammen wurde, nachdem ihm noch bei einem Versuche das Gitter zu sprengen, der Arm durch einen Axthieb zerschmettert war. (Ostsee-Z.)

* **Posen**, 2. Juli. [Wahlen. Aus Warschau.] Die Wahlen zur zweiten Kammer werden diesmal unzweifelhaft zu Gunsten der Polen ausfallen, da die demokratisch-konstitutionelle Partei unter den Deutschen sich dahin entschieden hat, nicht zu wählen. Die Polen halten es für consequent zu wählen, da sie, wenn sie den Rechtsboden durchaus hätten behaupten wollen, auch weder zum vereinigten Landtag gehen, noch zur Nationalversammlung oder zur vorigen zweiten Kammer wählen dürfen. — Briefe aus Warschau melden, daß man dort noch immer hofft, der Kaiser werde sein System in Bezug auf Polen ändern. Gleichzeitig aber soll er alle polnischen Edelleute zu sich nach Warschau berufen haben, um sie während des Krieges in seiner Nähe zu haben und überwachen zu können.

Deutschland.

Operationen in Baden.

Berlin, 2. Juli. Auf telegraphischem Wege sind folgende Nachrichten aus Baden eingegangen:

Hauptquartier Kuppenheim, 30. Juni. Das erste und zweite Armeekorps sind gestern aus der Linie Mühlburg, Karlsruhe, Durlach gegen die Murg vorgegangen und haben deren rechtes Ufer vom Feinde gereinigt. Gefechte von geringer Bedeutung, indeß an einzelnen Punkten von längerer Dauer, haben bei Oligheim, Steinmauern, Rauenthal, Bischweier und Kuppenheim stattgefunden.

Am 30sten sind 5 Divisionen nach einem längeren Artilleriegefecht bei Kuppenheim und Umgegend über die Murg bis gegen Oos vorgegangen. Rastatt ist cernirt. (Staats-Anz.)

(Gefecht bei Durlach.) Ueber dasselbe berichtet die „Deutsche Reform" nachträglich Folgendes: „Um den Rückzug nach Rastatt in einiger Ordnung bewerkstelligen zu können, setzte sich der Feind eine Stunde vor Karlsruhe, in Durlach, am 25. Juni fest. Die Freischaaren hatten hier Verhaue und Barrikaden über den Eisenbahndamm aufgeführt und waren dahinter mit Büchsen postirt. Die Feinde schossen gut und vertheidigten sich so hartnäckig an dem Damme hinter der Brücke über den Pfinzbach, daß sie unter dem Oberst v. Brandenstein im dichtesten Kugelregen mit Sturm genommen werden mußte. Gegen die starken Barrikaden wirkten die Paßkugeln mit großem Erfolg. Namentlich richteten sie die vortheilhafteste Position des Feindes, eine Mühle, ganz zu Grunde. In der Mühle, welche mit dem Eisenbahndamme parallel läuft, und vor sich einen Bach hat, in dem die Räder gehen, links von der Mühle die Eisenbahn, rechts eine Brücke, welche gegen die Häuser nach Karlsruhe gerichtet ist, hatten sich die Freischärler vortheilhaft postirt und schossen aus den Fenstern der Mühle auf die Preußen. Die Paßkugeln trafen aber so gut, daß nicht allein rings am Rande das Fensterfachwerk durchschossen ist, sondern die sechspfündigen Kugeln so ins Fenster hineintrafen, daß sie Freischärler tödteten und inwendig das ganze Haus zerstörten. Eine Kanonenkugel ging durch das Mühlfenster, durchbohrte zwei Thüren, riß im zweiten Zimmer den Ofen ein und ricochettirte an der Wand noch so, daß sie 20 Fuß zurück in die Wand einschlug. In verschiedenen Decken der Zimmer sieht man durch das Dach geschlagene Granaten, die sich bis zur Stubendecke herunter gesenkt haben. Nach einem zweistündigen heftigen Kampfe wurde der Feind überall zurückgedrängt, und floh nach Karlsruhe. Auf dem Eisenbahndamme fiel der Eisenbahnwärter, der unvorsichtig genug vor den Barrikaden der Freischaaren vorüber ging, von ihren Kugeln. Uns kostete der Tag 8 Todte, unter denen 2 Offiziere (v. Dziembowski) und 66 Verwundete, unter welchen ein Major. Am 25. Juni, Nachmittags, zogen wir darauf in Parademarsch in Karlsruhe ein. Es ist hier sehr wenig Kriegsmaterial gefunden worden. Hatte die Rhein-Armee ihr Terrain vom Rhein aus über Mannheim, Heidelberg nach Karlsruhe bis gestern ausgedehnt, und auf der andern Seite die Neckar-Armee ihre Kräfte bei Sinsheim vorgeschoben, wo sich die ersten Patrouillen der beiderseitigen Heere begegneten, so schritt nun die Neckar-Armee unaufhaltsam der Rhein-Armee zu. Am Sonntag Mittag den 24. Juni, nachdem die Vorhut der Neckar-Armee am Sonnabend Sinsheim erobert und besetzt hatte, zog sie, erst am Morgen angekommen, nach Eppingen, hatte hier Nachtquartier, ging am Montag den 25. d. nach Bretten, schlug hier Lager auf, und rückte am Dienstag den 26. in Durlach ein. — Durlach war vom 26. preußischen Regimente besetzt, das bei dem Einmarsche der Neckar-Armee nach Karlsruhe ging. Heute Nachmittag um 5 Uhr sind Bataillone vom 16., 17. und 30. Regimente abmarschirt, ebenso Artillerie. Diese Mannschaften sollen bis Ettlingen marschiren. — So wären denn in diesem Augenblicke die Gros der Rhein- und Neckar-Armeen so vereinigt, daß das eine immer unmittelbar in die Fußstapfen des andern eingreift. — Der Feind soll beabsichtigen, sich an der Murg setzen zu wollen, wozu er in Rastatt natürlich den Schlüssel sucht. — Von den meklenburgischen Offizieren, die für todt gehalten wurden, sind die Nachrichten eingegangen, daß Herr v. Huth sich in Heidelberg auf der Besserung befindet, v. Schreeb und v. Klein ebenfalls schwer verwundet in Ladenburg liegen.

Rastatt, 26. Juni. Schon vorgestern wurden alle einzelne Truppen auf der Eisenbahn hierher befördert, weshalb alle Personenzüge auf der Eisenbahn eingestellt wurden. Gestern Vormittags 8 Uhr hielt Mieroslawski Revue über alle hier befindlichen und im Murgthale aufgestellten Truppen; es mögen wohl im Ganzen 40,000 Mann sein, die fast alle einstimmig das Verlangen aussprachen, gegen Karlsruhe zu ziehen. Diese Erbitterung auf Karlsruhe soll durch die gute Aufnahme, die den einziehenden Preußen zu Theil wurde, entstanden sein. (Fr. J.)

Aus Baden, 29. Juni. Der Großherzog wird täglich in Karlsruhe erwartet, nachdem ihn der Prinz von Preußen zur Rückkehr aufgefordert. Im Norden Badens sieht man die oberländischen Zeitungen jetzt gar nicht, da sie, nachdem der Krieg sich aufwärts gezogen hat, nicht mehr nordwärts gelangen können. — Das Linienmilitär soll sich geweigert haben, in die Festung Rastatt einzumarschiren, es zieht den offenen Feldkampf vor, um einen Rückzug zu haben. Den polnischen Obersten Minewsky vergaßen die Insurgenten von Karlsruhe als Kriegsgefangenen mitzunehmen. Er sitzt noch auf der Schloßwache. — Die hart an der würtembergischen Grenze gelegene Stadt Pforzheim ist jetzt auch von den Preußen besetzt. Die Reisenden, welche von der provisorischen Regierung visirte Päſſe haben, werden zurückgewiesen, oder es wird, insofern sie sich anderweitig legitimiren können, ein Visum vom Militär-Kommando gegeben. — Ueber die Flucht der Badenser von Bruchsal nach Durlach hört man jetzt noch interessante Einzelheiten. In wilder Auflösung in Durlach angelangt, fielen sie ganz erschöpft auf Straßen und Plätzen nieder, wo man ihnen in aller Eile Rindvieh schlachtete, an großen Feuern auf der Straße Fleisch kochte, und die erschöpfte Mannschaft damit erquickte. Viele Tage waren sie unter keinem Obdache, und seit zehn Tagen hatten sie keine Löhnung erhalten. Sie sammelten sich darauf wieder, und zogen geordnet meistens nach Rastatt, nachdem sie noch vorher sämmtliche Kanonen, Waffen, Munition und Pulvervorräthe aus den Karlsruher Pulverthürmen mitgenommen hatten. Wären die Preußen nur einige Stunden früher in Karlsruhe eingerückt, so wäre dies den Insurgenten nicht möglich gewesen. Beim Bruchsaler Gefecht haben indeß die Preußen den Badensern 2 Kanonen demontirt. Sznayde soll in Durlach an zwei Schußwunden, die er von seinen eigenen Leuten empfangen, darnieder liegen. — Aus dem Oberlande trifft noch immer neue Volkswehr ein. (Deutsche Ref.)

Stuttgart, 28. Juni. Aus dem Schwarzwalde trifft heute hier die Nachricht ein, daß Freudenstadt von badener Freischaaren eingenommen und stark verbarrikadirt sei. Man fürchtet hier sehr, daß die Schwarzwälder, welche jetzt an großer Noth leiden, gleichfalls zu revolutioniren Lust haben möchten. Der Umstand, daß unsere Regierung noch immer zögert, das votirte demokratische Wahlgesetz zu publiziren, wird von unseren Demagogen zur Erregung von Unzufriedenheit auch in weiteren Kreisen ausgebeutet. Der Sitz der provisorischen Regierung soll jetzt in Freiburg sein, doch hat man dies bloß aus Privatnachrichten. Die Oberrheinische Zeitung ist bereits seit zwei Tagen nicht angelangt, weil zwischen Rastatt und Karlsruhe alle Post- und Eisenbahnverbindung abgebrochen ist. Dagegen erhalten wir jetzt wieder die Frankfurter Zeitungen wie früher über Heidelberg. — Heute Nachmittag hier angelangte Reisende aus Baden erzählen, daß wahrscheinlich noch heute bei Rastatt ein Schlag stattfinden werde. An Ueberläufern zu den Preußen fehlt es nicht.

Wir erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß das Wahlgesetz die Genehmigung der k. Staatsregierung erhalten hat. — Gestern Nachmittag fiel die schwäbische Legion, welche seither in und bei Pforzheim stand, in das würtembergische Murgthal ein. Vom Hauptquartier des General-Lieutenants v. Miller, Nagold, ging auf die Nachricht hiervon zur Verstärkung der bereits in der Nähe stehenden würtembergischen Truppen-Abtheilungen alsbald eine Batterie ab. (Deutsche Ref.)

Frankfurt a. M., 30. Juni. Heute gegen Mittag hat in 4 Reisewagen der Erzherzog Reichsverweser seine Reise ins Bad Gastein angetreten. Herr Detmold hat stark um die Ehre ambirt, ihn zu begleiten, die Wahl des Erzherzogs ist aber auf den General und Pascha Jochmus gefallen. Daß, wo es keine Regierungshandlungen mehr giebt, von einer ministeriellen Gegenzeichnung nicht mehr die Rede sein wird, versteht sich von selbst, dennoch ist der genannte Minister, nach der offiziellen Anzeige, um diese Gegenzeichnung zu bewirken, mitgegangen; man nennt das mit dem technischen Ausdrucke, glaube ich, „die Dehors retten", denn es bedarf kaum der Bemerkung, daß der Reichsverweser sich durch den Zustand seiner Gesundheit genöthigt sehen wird, nach Umständen seinen Aufenthalt im Bade Gastein zu verlängern oder dieselbe in der Gebirgsluft von Steyermark vollends zu stärken; Frankfurt wird ihn schwerlich wieder sehen. Auch hat er Gemahlin und Sohn mit sich genommen, und Herr Jochmus mit den zwei ihm beigegebenen Ministerialbeamten wird sich seiner Zeit schon zurückschicken lassen. Es scheint das Loos der deutschen Centralgewalt, in eben so trauriger Weise zu enden, wie es die deutsche Reichs-Versammlung bereits gethan, diese im Dienste der Revolution, jene im Dienste einer partikularistischen Reaktion; unbetrauert und fast unbemerkt verschwinden sie von dem Schauplatz, der die zertrümmerten Hoffnungen einer großen Nation bedeckt. (D. Ref.)

München, 29. Juni. [Das baiersch-österreichische Bündniß.] Briefe aus Wien von guter Hand behaupten, die Anwesenheit des baierschen Ministers des Auswärtigen am kaiserlichen Hofe habe zum Hauptzweck eine Verständigung über gemeinsam zu nehmende militärische Maßregeln gehabt, für den Fall, daß solche durch weitere Um- und Uebergriffe Preußens in Deutschland nöthig werden sollten. In eigenthümlicher Weise stimmen diese Angaben aus Wien überein mit einem Gerüchte, welches hier in München selbst seit kurzer Zeit in Umlauf gekommen war, von Niemanden geglaubt wurde, nun aber doch plötzlich zur Thatsache geworden zu sein scheint. Es hieß nämlich, das im Vorarlbergischen aufgestellte österreichische Truppen-Korps von beiläufig 10,000 Mann werde demnächst ganz grenzwärts rücken und dort durch Vereinigung mit einem baierschen auf 22 bis 25,000 Mann gebracht werden. Zu welchem Zwecke können wohl vorgestern ganz unerwartet alle in dem bisherigen Lager bei Donauwörth gestandenen Truppen den Befehl erhalten haben, dieses Lager abzubrechen und westwärts zu ziehen, nachdem irgend ein weiterer Truppenzuzug weder in der Pfalz noch in Baden mehr nothwendig ist? Dazu kommt endlich, daß die angekündigte Bildung der vierten Bataillone nunmehr bei uns so schnell als nur immer möglich auszuführen anbefohlen worden ist. Genug, die Aussichten sind im Allgemeinen schlecht und traurig, aber das Traurigste unter allen Umständen müßte doch sein, wenn es zu einem österreichisch-baierschen Trutz- und Schutzbündnisse gegen Preußen kommen sollte! — Heute verbreitet sich das Gerücht, der Kriegs-Minister General v. Lüder werde als Gouverneur nach der Pfalz gehen und interimistisch dahier durch General von der Mark ersetzt werden. Es war davon namentlich auf dem Marsfelde die Rede, wo viele Bürgermilitäroffiziere aller Grade anwesend waren. Es fand nämlich eine Feldmesse gelegentlich der Beeidigung neuzugegangener Wehrmänner dort statt. (Lpz. Z.)

Kassel, 29. Juni. [Kurhessen und die deutsche Frage.] Die Neue Hessische Zeitung enthält die folgenden 3 sich gegenseitig ergänzenden Notizen: „Wir haben neulich die lächerliche Art aufgedeckt, wie man in Münchener und Frankfurter Blättern die halboffizielle Nachricht erfindet und verbreitet, Kurhessen zeigt sich den österreichisch-bairischen Plänen geneigt. Jetzt

sollen sich nun gar laut einer Münchener Korrespondenz in der Deutschen Reform diese Gerüchte bestätigen. Zur Warnung des deutschen Publikums vor allen solchen Münchener Nachrichten, deren wirklich naive Unverschämtheit übrigens auf die politische Bedeutung ihrer staatsmännischen Urheber helle Schlaglichter wirft, theilen wir die besagte Korrespondenz wörtlich mit der aus bester Quelle geschöpften Versicherung mit, daß Alles, was hierin über Kurhessen gesagt wird, von Anfang bis zu Ende, wie man zu sagen pflegt, von der Wand gerissen ist. Ohne Zweifel wird diese Versicherung ein bekannter ultramontaner Reichstagsabgeordneter und dermaliger Ministerialverwandter aus Frankfurt, welcher sich in jüngster Zeit hier einige Tage aufgehalten hat, nach seiner Heimkehr seinen hohen Freunden in ieder Beziehung bestätigen können. Die bewußte Korrespondenz aus München lautet wie folgt: „Es bestätigt sich, daß die Kabineite von Wien und München in nähere Beziehung zu den Regierungen von Würtemberg, Hessen-Kassel und Dessau getreten sind; wahrscheinlich dürften sich diese letzteren Regierungen dem von Oesterreich und Baiern zu octroyirenden neuen deutschen Verfassungsentwurf anschließen; wie man vernimmt, wird Oesterreich auf die bairischen Ansinnen in positiver Weise, wie es diesseits gewünscht worden, eingehen; auch mit Waffen wird Oesterreich sich in Deutschland vertreten; aus Böhmen und Tyrol sind österreichische Truppen für Baden in Anmarsch; sie werden dort, wie es heißt, durch russische ersetzt werden. Man versichert ferner, Oesterreich und Baiern werden nöthigenfalls ganz Baden und die Pfalz besetzen und den Preußen der baldige Rücktritt in ihre Lande, versteht sich mit Dankbarkeit, angemuthet werden." — Hr. v. Bally aus Frankfurt hält sich seit einigen Tagen, wie man sagt, zu seinem Vergnügen, hier auf. Wir wissen nicht zu sagen, ob Hr. v. Bally seine Absicht erreicht hat. — Der Kurfürst ist nach Hannover abgereist. (Deutsch. Z.)

Gießen, 28. Juni. Der außerordentliche Professor der Zoologie, Karl Vogt, hat in dieser Eigenschaft seine Entlassung vom Großherzoge erhalten. (O. P. Z.)

Dresden, 29. Juni. [Die Untersuchung der Gefangenen] schreitet langsam vorwärts; langsam, weil die Ausdehnung und die Verwickelungen derselben eher zu- als abnimmt, und die Arbeitskräfte zur Bewältigung der Arbeit keineswegs hinreichen. Denn weit über 1000 Männer in Sachsen befinden sich gegenwärtig wegen der dresdener Maiereignisse in Untersuchung. Nun sind zwar Alle ihren zuständigen Gerichten in den Provinzen zugewiesen, aber da Dresden natürlich der Centralisationspunkt für die Untersuchung bleibt, und fortwährend überall Berufungen auf hier stattfinden, so ist auch stets Vergleich der Akten und die Ertheilung von Auskunft hierhin und dorthin nöthig. Mehre Gerichte haben deshalb Aktuare hergesandt, um hier an Ort und Stelle die zur Untersuchung nöthigen Erläuterungen 2c. aufzunehmen. Und um eine Uebersicht über das Ganze zu haben, werden die Akten aller Provinzialuntersuchungen hierher zur Durchsicht und Vergleichung gesandt werden. Jetzt geht man vorzugsweise darauf aus, die Verhöre der am Mindestgravirten zu endigen, um möglichst Viele auf Handgelöbniß zu entlassen und dadurch Raum für die Uebrigen in den Gefängnißlokalen zu erhalten. — Für das Bundesschiedsgericht zu Erfurt sind von der Regierung Sachsens der unlängst pensionirte geh. Regierungsrath Günther und der vor kurzem zum Vorstande des Staatsarchivs ernannte Ministerialrath Dr. v. Weber bestimmt worden. Sie gehen ungesäumt nach dem Orte ihrer Bestimmung. — Die Spannung zwischen dem jetzigen Ministerium und dem abgetretenen Minister Dr. Held ist gehoben. Held ist mit dem Prädikate eines geh. Raths der Vorstand der Gesetzgebungskommission geworden. (D. Ref.)

Gotha, 29. Juni. [Komité.] Schon ist das in den letzten Tagen so reichbewegte Leben unserer Stadt wieder in seine stillen Gleise zurückgekehrt. Um die hier gefaßten Beschlüsse zur möglichsten Durchführung zu bringen und die Parteien der gewesenen, also jetzigen Excentren bis zur Berufung des neuen Reichstags zu konsolidiren und zu organisiren, sind die Herren H. und M. v. Gagern, Mathy, Hergenhahn und Reh zu einem Komité ernannt worden, welches nöthigenfalls die 130 Kollegen, die das Vermittelungsprogramm unterzeichnet haben, zu abermaliger Berathung einberufen soll. Herr v. Vincke soll jene Erklärung deshalb nicht anerkannt haben, weil sie im ersten Satze ausdrücklich hervorhebt, daß die Nationalversammlung derjenigen Stellung gemäß gehandelt habe, welche die Lage der deutschen Dinge ihr aufgedrungen, und die Bundestagsbeschlüsse ihr eingeräumt; und obschon man diese Stelle bei der endgültigen Redaktion milder faßte, so schien doch Herr v. Vincke eine Berechtigung der Nationalversammlung zu dem von ihr beobachteten Verfahren gar nicht zugestehen zu wollen. (D. A. Z.)

Hannover, 30. Juni. Die hiesigen Blätter enthalten nachstehende Erklärung:

Die Unterzeichneten sind dem von der Gothaer Versammlung angenommenen Programm nur unter folgender protokollarischer Verwahrung beigetreten:

Da der von Hollandt und Genossen gestellte Antrag:

den Schluß des Commissionsentwurfs von den Worten „Aber auch dann" an, bis zu Ende zu streichen,

für welchen Antrag wir gestimmt haben, nicht angenommen ist, wir gleichwohl an dem von der Versammlung gefaßten Beschluß uns zu betheiligen wünschen, so bitten wir, nähere verwahrende Erklärung dahin in das Protokoll niederlegen zu dürfen:

daß wir durch die Mitunterschrift des gefaßten Beschlusses uns nicht haben verpflichten wollen, eventuell auch die Anwendung des octroyirten Wahlgesetzes irgendwie zu befördern.

Röben. Dammers. Breusing. Brackebusch. Groß. Plaß. Lang. Jucho. Wachsmuth. Jacobi. Siemens. Deeke. Bonardy. Leverkus.

Es ist den Unterzeichneten schwer geworden, einigen andern Punkten des Programms sich anzuschließen; sie sind aber dazu durch die in Gotha erhaltenen Mittheilungen aus andern deutschen Ländern bewogen, indem ihnen dadurch die Ueberzeugung geworden, daß nur eine vollständige Einigung aller Parteien, welche die Freiheit und Einheit des Vaterlandes durch einen geordneten Rechtszustand gesichert wissen wollen, dieses Ziel noch erreichbar erscheinen läßt.

Wenn sie daher es als unabweisliche Pflicht anerkannt haben, von bisherigen Ansichten und Wünschen Manches dem Wohl des Vaterlandes zum Opfer zu bringen, so dürfen sie auch an alle Vaterlandsfreunde die dringende Bitte richten, sich enge an einander zu schließen, damit durch die starke Kraft aller freisinnigen Parteien die Einheit des Vaterlandes hergestellt werde, ohne welche der Freiheit die sichere Stütze fehlt. Gotha, den 28. Juni 1849.

Lang. Plaß. Röben. Wachsmuth. Groß. Breusing. Dammers. Breusing.

Hamburg, 1. Juli. [Bedenkliche Stimmung.] Unsere Verfassungs-Krise gewinnt immer mehr einen die öffentliche Ordnung bedrohenden Charakter. Ein großer Theil der hiesigen Bevölkerung ist mit den Beschlüssen der Konstituante nicht einverstanden, weil sie in ihren Prinzipien keine Garantie für einen dauernden Rechtszustand darbieten; die Verfassung ist trotz alledem, ohne Rücksichtnahme auf die von Tausenden hiesiger Einwohner gewünschten Modifikationen, auch in zweiter Lesung unverändert geblieben. Der Senat hat der Konstituante das Recht, Uebergangsbestimmungen zur Verfassung zu entwerfen, abgesprochen, da es nur der obersten Exekutivgewalt zusteht, das Wann und die Art der Einführung der Verfassung zu bestimmen. Was wir in anderen Versammlungen erlebt, das wiederholt sich hier im Kleinen; es fehlt die praktische und klare Totalanschauung der staatlichen Verhältnisse, das richtige Ermessen der politischen und merkantilen Stellung unseres kleinen Freistaates zum Gesammtvaterlande, wonach die inneren Zustände ihrem Wesen nach aufgefaßt und zur heilsamen Entwicklung gebracht werden müssen. Es ist aber richtig, daß wenn unsere konservative Partei von Anbeginn in sich fester organisirt wäre, wenn sie entschlossen den Muth der Ueberzeugung an den Tag gelegt hätte, die Gefahren nicht vorhanden wären, die uns hier jetzt bevorstehen. (Deutsche Ref.)

Kriegsschauplatz.

Aus Jütland, 27. Juni. Gestern entspann sich einmal wieder ein recht lebhaftes Artilleriegefecht vor Friedericia. Schon seit einigen Tagen hatten die Dänen im Süden der Stadt außerhalb des Glacis einige Schanzarbeiten vorgenommen, die anfangs ziemlich unschuldig aussahen, nach und nach aber so ansehnlich fortschritten, daß man sie zu stören für gerathen fand. Einige hineingeworfene Granaten machten dort einen so unangenehmen Eindruck, daß verschiedene 84pfündige Bomben als Antwort aus der Festung zurückgeschickt wurden. Die Bastionen, von denen dieselben kamen, konnten von einigen unseren Batterien erreicht werden, die denn auch nicht säumten, den Gruß gebührend zu erwiedern. Auf diese Weise wurde das Feuer von Punkt zu Punkt aufgenommem, bis es sich zu einer ziemlich allgemeinen Kanonade entwickelte. Wie viel Schaden den Dänen zugefügt worden ist, läßt sich selbstverständlich nicht sagen, nur war aus der Ferne sehr gut zu bemerken, daß die meisten Geschosse ausgezeichnet richtig trafen. Unserer Seits ist der Verlust unbedeutend. Von dänischen Kugeln ist Niemand getroffen; dahingegen wurde von einer Kanone, die eine Beschädigung erlitt, einem Kanonier die Hand zerschmettert. — Schon vor dem Beginne des Artillerie-Kampfes hörte man einige Flintenschüsse. Ein blutjunger dänischer Lieutenant und ein steinalter Sergeant gingen längs ihrer Vorposten-Kette. Als sie zu einem Posten kamen, der dem unserigen auf 3—400 Schritt gegenüber stand, gab derselbe Feuer auf unsern, was eine Erwiederung von unserer Seite zur Folge hatte. Wahrscheinlich verband der dänische Lieutenant mit diesem Manöver durchaus keinen vernünftigeu Zweck, sondern ließ sich von der augenblicklichen Laune zu dem thörichten Entschlusse bestimmen, zum bloßen Amüsement einige Schüsse zu veranlassen. Bald darauf sah man ihn auf einer benachbarten Höhe eine Stellung einnehmen, die wahrscheinlich ausdrücken sollte, daß er alle aus Deutschland möglichen Geschosse tief verachte. Schade, daß nicht ein Jäger mit einer guten Spitzkugel-Büchse in der Nähe war, der ihm Gelegenheit gegeben hätte, drei Vierteljahre im Lazareth über seinen Knabenstreich nachzudenken. (H. C.)

Kopenhagen, 30. Juni. Vom Kriegsschauplatze nichts Neues. In der Stadt ging wieder das Gerücht, die russische Flotte, einige zwanzig Segel stark, habe sich unweit Möen gezeigt.

Oesterreich.

N. B. **Wien, 2. Juli.** [Vom Kriegsschauplatz.] Es waren gestern verschiedene, durchaus nur günstige Gerüchte vom ungarischen Kriegsschauplatze im Umlauf; namentlich wollte man wissen, die russischen Truppen unter Paskiewitsch seien bereits in Pesth eingezogen und Görgey sei mit dem größten Theil seiner Truppen übergegangen. Obschon nun diese Gerüchte einer weiteren Bestätigung ermangeln, so sieht man doch immermehr einer raschen Beendigung des Krieges in Ungarn entgegen. Als zuverläßig ist jedoch die gestern Abend eingelaufene Nachricht zu betrachten, daß der **russische General Lüders den Tömöser Paß forcirt und den ungarischen General Kis (früher Oberst bei König v. Hannover-Husaren), der sich ihm mit bedeutender Uebermacht entgegenstellte, gefangen genommen habe. 11 Geschütze sind dabei in die Hände der Russen gefallen und selbe bereits auch in Kronstadt am 21. Juni eingerückt.** Eben einlaufenden Nachrichten zufolge, hat Jellachich einen neuen bedeutenden Sieg erfochten (s. unten). Unter den Ergebnissen desselben wird insbesondere die Erbeutung eines großen Hafervorrathes hervorgehoben, der unter den obwaltenden Verhältnissen von unschätzbarem Werth ist. — Die Stärke der Magyaren bei Raab soll 16,000 Mann betragen haben. Das Hauptquartier der k. k. Armee befindet sich jetzt in dieser Stadt. Der Oberbefehlshaber, F.-Z.-M. Haynau, hat beim Weiterrücken der k. k. Truppen der Stadt und dem Comitat Preßburg in einem Erlaß eine sehr lobende Anerkennung wegen ihrer Bereitwilligkeit, so große Lasten zu tragen und wegen ihrer loyalen Gesinnung ausgesprochen. — Auch Ungarn erhält eine Gensd'armerie, und es werden bereits Leute, vorzüglich gediente Militärs oder Gefällenwachen, dazu aufgenommen. Ihr Monatgehalt ist 18 Fl. C.-M., ihre Bekleidung ein grüner Attila. — Aus Raab erfährt man nachträglich: Die äußere Stadt wurde wenig, die innere gar nicht beschädigt; nur eine schöne Brücke wurde abgebrannt, damit die ungarischen Truppen ungestört abziehen konnten. In Raab selbst war Alles, was einigermaßen noch kräftige Arme hatte, mit den Honvedschaaren fortgewandert. Die zurückgebliebene Bevölkerung, namentlich die Deutschen, empfingeu die einziehenden k. k. Truppen freundlich und zuvorkommend.

* **Wien, 2. Juli.** [Vom Kriegsschauplatz.] Nach den heutigen Berichten aus Raab von gestern Abends hat am Sonnabend ein Gefecht bei Acs stattgefunden, in Folge dessen 500 gefangene Magyaren nach Raab gebracht wurden. FML. Schlick rückte hierauf nach Todis vor. Se. Majestät der Kaiser ist gestern mit dem Hauptquartier von Banya nach Babolna aufgebrochen. Aus Siebenbürgen ist die offizielle Nachricht eingetroffen, daß die aus der Wallachei anrückenden Truppen am 22. den Tömöscher Paß erstürmten und hierauf in Kronstadt einrückten. Daß Schloß von Kronstadt ergab sich nach einer Stunde. Von Bistritz ist die vereinigte österreich-russische Armee gegen Klausenburg vorgerückt. Ein Kourier des Fürsten Paskewitsch meldet dessen Aufbruch von Miskolz gegen Pesth, der am 27. erfolgte.

[Vom Kriegsschauplatz.] Nach verläßlichen Privatnachrichten aus Raab vom 30. war Se. Majestät der Kaiser vorgestern morgens 6 Uhr der Armee nach Banya nachgeeilt. Raab hat dem Kaiser seine Rettung zu danken. In einer Vorstadt wurde aus dem Haus Nr. 16 auf den FML. Wohlgemuth geschossen. Nach einer Stunde war das Haus demolirt und der Plünderung wurde durch den schnellen Befehl des herbeigeeilten Kaisers Einhalt gethan. Zwei Individuen, welche noch die Soldaten zum Treubruch verleiten wollten, wurden sogleich erschossen und der treulosen Judengemeinde 80,000 Fl. C.-M. als Brandschatzung aufgelegt. Marschall Paskiewicz hat sein Hauptquartier in Miskolz. Seine Kosaken sind in Hatvan. Uebermorgen dürfte er in Pesth sein. Biestritz ist am 25. mit Sturm genommen worden. — Nach den heutigen Berichten aus Raab von gestern Abend hat am Samstag **ein Gefecht bei Acs stattgefunden, in Folge dessen 500 gefangene Magyaren nach Raab gebracht wurden. Feldmarschall-Lieutenant Schlick rückte hierauf nach Dotis vor. Se. Majestät der Kaiser ist gestern mit dem Hauptquartier von Banya nach Babolna aufgebrochen.** — Aus Siebenbürgen ist die offizielle Nachricht eingetroffen, **daß die aus der Wallachei anrückenden Truppen am 22. den Tömöscher Paß erstürmten und hierauf in Kronstadt einrückten. Das Schloß von Kronstadt ergab sich nach einer Stunde.** Von Bistritz ist die vereinigte österreichisch-russische Armee gegen Klausenburg vorge-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 152 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 4 Juli 1849.

(Fortsetzung.)

rückt. Ein Kourier vom Marschall Fürsten Paskewicz meldet dessen Aufbruch von Miskolz gegen Pest, der am 27. erfolgte. (Wiener Z.)

Aus dem Hauptquartiere des Banus von Croatien, Feldzeugmeister Freiherrn von Jellachich, aus Sove, den 26. Juni, ist nachstehender Bericht eingelangt:

Gestern hat bei O'Becse ein Treffen stattgefunden, in Folge dessen der Feind gänzlich über die Theiß zurückgeworfen und seine dortige Schiffbrücke zerstört wurde. Alle bisher eingegangenen Nachrichten stimmen so ziemlich überein, daß ein feindliches Corps, bestehend theils aus Resten der Perczel'schen Truppen, theils aus Verstärkungen, die vom Banate angelangt waren, den Punkt O'Becse besetzt halte, wo zur Deckung der dortigen Schiffbrücke Verschanzungen und Batterien auf beiden Flußufern und im Orte selbst angelegt sein sollten. — Da bei meiner gegenwärtigen Aufstellung O'Becse der einzige Punkt ist, wo der Feind eine gesicherte Verbindung besitzt, und der Verlust dieses Punktes ihn jedenfalls nöthigt, bis Szegedin zurückzugehen, um einen Uebergang auf das rechte Theißufer zu finden, so beschloß ich, O'Becse anzugreifen, um so mehr, als ein günstiger Erfolg mir sodann die Aussicht auf um so größere Freiheit der Bewegung bot. — In Folge dessen konzentrirte ich am Abende des 24. bei Sz. Thomas 10 Bataillons, 18 Eskadrons, 13 Batterien, überschritt daselbst nach Mitternacht den Franzenskanal und rückte auf dessen linkem Ufer gegen O'Becse vor.

Am 25. gegen halb 8 Uhr Morgens stießen wir auf den Feind. Er zählte 6 Bataillons, 6 Eskadrons, 30 Geschütze und hatte mit dem Rücken gegen Becse eine Aufstellung inne, deren beide Flügel an die Theiß gestützt waren; vor dem linken lag eine sehr vortheilhaft angelegte Batterie. — Das Terrain zwischen den nördlichen Römerschanzen und O'Becse ist eine Stunde breit und vollkommen eben. Die Wirkung des Geschützes außerordentlich begünstigend, bietet es dagegen dem Angreifer nicht den mindesten Schutz. Bei dieser Bodenbeschaffenheit mußte demnach der Artillerie die Hauptrolle des Kampfes zugewiesen werden. — Ich ließ im Centrum 2 zwölfpfündige Batterien, auf dem linken Flügel 1 12pfünder, eine halbe 6pfünder, auf dem rechten Flügel 2 Kavallerie-Batterien das Feuer eröffnen, und die rasche Vorrückung dieser Geschütze durch nachfolgende Infanteriemassen und Kavallerie-Abtheilungen sichern. — Gegen Földvar, dem gegenüber sich ein feindliches Bataillon und eine halbe Batterie befand, entsendete ich unter Oberst Lederer ein Bataillon mit zwei Eskadronen und einer Batterie. — Diese Abtheilung hätte, während Oberst Lang ihn vom Orte aus angriff, den Feind im Rücken fassen und abschneiden sollen; allein während das tapfere Ottocsaner 3. Bataillon, gefolgt von einem Gradiscaner Bataillon, noch im feindlichen Feuer aus Földvar über den Kanal ging und den Frontangriff vollziehen wollte, wich der Feind zurück und entkam, ehe noch Oberst Lederer in seinem Rücken angelangt war, durch die Weingärten, die sich längs der Theiß hinziehen, nach O' Becse. — Dieser Ort, schon von früher her zerstört und unbewohnt, ist dermalen nur ein Schutthaufen. Der Geschützkampf vor O'Becse währte an 2 Stunden; da begann der Feind allmälig seine Aufstellung zu räumen, und sich durch den Ort, den er fortwährend besetzt hielt, über die Brücke auf das andere Ufer zurückzuziehen. Acht Kompagnien Piret, eine Abtheilung des 2. Banal-Regiments rückten gegen O'Becse vor, und drangen ein. Von zwei Seiten mit Klein-Gewehr-Feuer empfangen, warf diese brave Truppe Alles mit dem Bajonette zurück, verfolgte den Feind bis zur Brücke, und war selbst schon über dieselbe gedrungen, als das Kartätschen-Feuer einer jenseitigen Batterie sie nöthigte, die Brücke zu verlassen, und sich mit der Besetzung des eroberten Ortes zu begnügen. — Jetzt erst konnte man gewahren, daß der Feind am linken Theiß-Ufer eine starke Stellung inne hatte. — Eine schmale Aufdämmung führte über die sumpfigen Ausgüsse, welche das rechte Ufer unzugänglich machen, zur Schiffbrücke, jenseits derselben wieder ein Damm, der vom Feinde als Deck-Wall benützt war, weiter gegen Törek-Becse. Eine starke Batterie, hart am rechten Ufer vertheidigte die Brückenzugänge und enfilirte die Hauptgasse von Becse bis weiter über den Ort hinaus. — Ich ließ auf den verschiedenen Punkten der östlichen Umfassung, die sich als günstig darstellten, in und zwischen den zerstörten Häusern einzelne Geschütze placiren, und die Brücke beschießen. — Das Feuer war lange ohne Erfolg; endlich wurde eine Mühle, die am linken Ufer den Brückenzugang bildete, zerstört, und bald darauf die nächsten beiden Brückenglieder, die sich ablösten und auf dem Flusse forttrieben. — Bei dem heftigen Feuer, welches der Feind aus der Batterie und aus hinter dem Damme plazirten Geschützen gegen uns richtete, würde unsere Artillerie bei Fortsetzung der Beschießung bedeutenden Verlusten ausgesetzt gewesen sein, weshalb ich das Feuer einstellen und die in O'Becse stehenden Truppen durch 1 Bataillon der Brigade Lang ablösen ließ, welches den Auftrag erhielt, die Umfassung besetzt zu halten, bis bei einbrechender Nacht die diesseitigen Brückenschiffe durch eigens zurückgebliebene Freiwillige der Artillerie in Brand gesteckt sein würden. — Das Expeditions-Korps trat um 6 Uhr Abends den Rückmarsch nach Sz. Tamas an, wo es um Mitternacht eintraf, um abzukochen, und mit heutigem Morgen in die früheren Stationen abzurücken. Das in O'Becse zurückgebliebene Bataillon trat nach Vollziehung seines Auftrages heute mit Tagesanbruch ebenfalls den Rückmarsch nach Földvar an. Unser Verlust am gestrigen Tage besteht in 17 Todten, 32 Verwundeten, worunter 2 Offiziere, dann 5 Pferden; der Feind verlor allein an Gefangenen 200 Mann, die in unsere Hände fielen. — Ein zweiter, obwohl nicht so entscheidender, doch jedenfalls sehr wichtiger Erfolg wurde durch ein Streif-Korps erreicht, welches ich unter Befehl des sehr tüchtigen Majors Resniczek nach Zombor entsendete, zu demselben Zwecke, jene von uns nicht bie letzten Dörfer der Bacska vom Feinde vollends zu säubern, und vom Landsturme zu reinigen, dann aber, um Schiffe mit großen Fruchtvorräthen, die sich angeblich bei Mohosztorszeg befinden sollen, in Beschlag zu nehmen. Zur Unterstützung dieser Expedition wurde gleichzeitig ein Infanterie-Kommando unter Major von Henriquez von Essegg nach Battina entsendet. Das Streif-Korps fand den Feind bereits abgezogen, nnd beim Volke wenig Neigung zur Bildung eines Landsturmes. Dagegen wurden 24 Schiffe mit mehr als 150,000 Metzen, meist Hafer, aufgebracht, und von 6 Dampfern in zwei Fahrten nach Essegg remorquirt. Dies beseitigt eine der Hauptschwierigkeiten der Armee, die Nachschaffung des Hafers, der immer nur mit größter Mühe und in kleinen Quantitäten aufzutreiben war. — Der Gesundheitszustand bei den Truppen, welche einquartiert sind, bessert sich; doch unter den Cernirungs-Bataillons bei Neusatz, wie überhaupt, wo im freien Felde gelagert wird, rafft die Cholera noch fortwährend viele Opfer dahin.

(Wiener Ztg.)

‡ ‡ * **Von der ungarischen Grenze, im Juni.** [Der Feldzugs-Plan.] Wie ich Ihnen berichtet, so ist es auch geschehen; Fürst Paskiewicz operirt geraden Weges auf das Theißgebiet los und führt nichts Geringeres im Schilde, als den Insurgenten die Rückzugslinie abzuschneiden. Schon stehen die russischen Vorposten bei Hatvan zwischen Donau und Theiß und das Hauptquartier befindet sich in Kaschau, während das Gros des russischen Heeres bei Miskolz lagert. Seltsam genug vernimmt man von der starken Armee, die unter Dembinski in Oberungarn stand, gar nichts und außer einigen unbedeutenden Vorpostengefechten ist es zwischen den Russen und Magyaren noch nirgends zum Schlagen gekommen. Eben so räthselhaft erscheint das rasche Vordringen der kaiserlichen Truppen gegen Raab, indeß die Waaglinie nach wie vor von den Insurrektionstruppen behauptet wird. Im Süden hat der Banus Zombor und Theresiopel genommen und ist im Begriff, Arad zu entsetzen, worauf sodann der Angriff auf das heldenmüthig vertheidigte Szegedin beginnen soll. In Siebenbürgen sollten die Russen erst am 1. Juli einrücken, allein ein neuerer Befehl vermochte den General Lüders, schon am 20. d. M. vor die Engpässe dieses Landes zu rücken, zu deren Forcirung die Frist bis zum 26. Juni bestimmt ist; hat das Korps bis dahin den siebenbürgischen Boden im Süden und Osten betreten, so erfolgt am 27. der Angriff auf Bistriz, wodurch die Straße nach Klausenburg genommen wird. Da die russische Armee 60,000 Mann zählen soll, so wird Bem sich kaum halten können und wohl bald an die Theis zurückgehen. — Die Erstürmung von Raab am 28. d. M., wobei 80,000 Mann Russen und Oesterreicher ins Gefecht kamen, hat sehr viele Opfer gekostet; noch schlimmer dürfte es bei Komorn ergehen, das auf Befehl des Kaisers Nikolaus gleichfalls um jeden Preis mit Sturm genommen werden wird.

Italien.

* * [Römische Angelegenheiten.] In Paris zirkulirte am 30. das Gerücht, daß das römische Triumvirat nach der Nachricht von dem mißlungenen Aufstande in Paris mit dem General Oudinot zu unterhandeln verlangte. Dieser aber habe die nicht annehmbaren Bedingungen zurückgewiesen und die Belagerungs-Operationen kräftigst fortgesetzt. — Ein anderes Gerücht wollte wissen, daß sich die römische Bevölkerung den von den Triumviren beabsichtigten Unterhandlungen widersetzt hat. Endlich soll ein Minister erklärt haben, daß das Gouvernement Depeschen erhalten habe, des Inhalts, daß die Belagerung regelmäßig vor sich gehe und man noch nicht Herr der Stadt sei. — Diese Gerüchte sind heute Alles, was uns über Rom zugeht. — Nach einem Schreiben aus Livorno vom 21. Juni war die Pariser Insurrektion vom 13. nicht bloß nach Rom hin, sondern auch nach Genua und Turin verzweigt. Die Genueser und Livorneser in Corsica hatten schon im Voraus nach Livorno berichtet, daß sie Gewißheit haben, baldigst im Triumphe zurückzukehren. — Eine Correspondenz meldet von eröffneten Unterhandlungen über die Uebergabe Venedigs.

Der „Risorgimento" meldet in einem Schreiben aus Venedig vom 20. Juni: Die Nationalversammlung hat eine Vertheidigungskommission mit ausgedehnten Vollmachten niedergesetzt. Diese Kommission erläßt selbstständige von Manin unabhängige Dekrete. Mit dem Bombardement wird unaufhörlich fortgefahren. — Ein starker, gefährlicher und entscheidender Angriff auf Brondolo steht uns bevor. Die Arbeiten der Oesterreicher schreiten immer mehr vorwärts. Bei diesen uns von allen Seiten drohenden Gefahren ereignete sich noch das Unglück, daß gestern Abends um 10 Uhr der Pulverthurm auf der Insel delle Grazie, hinter dem Kanale der Giudecca, dem kleinen San Marcusplatze gegenüber, in die Luft sprang. Die Erschütterung war so gewaltig, daß alle Häuser in Venedig wie bei einem Erdbeben erzitterten. Der dadurch angerichtete Schaden ist jedoch nicht sehr beträchtlich. Bis jetzt weiß man nur von einem Getödteten und vier Verwundeten, von welchen letztern ich zwei auf einer Barke fortschaffen sah. Die Feuersbrunst dauerte bis 1 Uhr nach Mitternacht und hörte auf, da keine weiteren Gegenstände der Verbrennung sich vorfanden. Man hofft, dieses Unglück wieder gut machen zu können, da in dem Arsenale Maschinen und ein hinlänglicher Vorrath an Rohstoffen zur Erzeugung des Pulvers sich noch dort befinden.

Frankreich.

+ **Paris, 30. Juni.** [Tagesbericht.] Die National-Versammlung hat, wie es vorherzusehen war, die Autorisation zur Verfolgung der vier Deputirten, in ihrer heutigen Sitzung ertheilt. Mehrere als konservativ bekannte Journale, so das „Evenement" z. B. sprechen das Bedauern aus, daß die Majorität der Minorität nicht alle Garantie geboten hat, auf welche dieselbe bei einer Frage dieser Art gerechte Ansprüche hat. Die Kommission zur Prüfung der gestellten Ansuchen bestand nur aus Mitgliedern der Rechten; sie verweigerte es, die inkriminirten Deputirten anzuhören, die ihr Erklärungen hätten geben können; eben so verweigerte sie's irgend ein Aktenstück den andern Mitgliedern der Versammlung mitzutheilen, so daß die Minorität, welche in der Kommission keinen Vertreter hatte, sich aussprechen mußte, ohne daß auch nur Einer von den Dokumenten Kenntniß hatte, auf welche die Verfolgungs-Gesuche sich stützten. Das „Evenement" hielt mit Recht diesem Benehmen der gegenwärtigen Majorität das der Konstituante entgegen, die ehe sie die Verfolgung von Louis Blanc und Caussidière autorisirte, mehrere Tage zwischen dem Antrage und der Berathung vorbeigehen ließ, und der Vertheidigung der zwei Repräsentanten zwei lange Sitzungen widmete. — Diese Bemerkungen des „Evenement" sind ein Anzeichen mehr von dem Zwiespalt zwischen der gemäßigten und Ultra-Fraktion der Ordnungspartei. — Nachdem dieser Gegenstand in der National-Versammlung erledigt war, ging dieselbe zur Fortsetzung der Wahlen zum Staatsrath über, da an den 20 Wahlen, die gestern vorgenommen wurden, noch drei fehlten. Unter den gestern gewählten 17 befindet sich Cormenin, den die Ultra-Konservativen aus ihrer Liste gestrichen hatten. Fast alle Uebrigen gehören der Ultra-Partei an. — Das Kriegsgericht hatte gestern ein schweres Urtheil zu fällen. Der Kapitän Kleber, Neffe des berühmten Generals, war angeklagt, die Soldaten seines Kommandos am 13ten zum Aufruhr verleitet haben zu wollen. Neun Belastungszeugen sagten aus, daß Kleber die Ausrufungen der Insurgenten mit den Worten erwiedert hat: „Ja, meine Freunde, die Konstitution ist verletzt, aber wir werden sie vertheidigen, für sie sterben." Der Angeklagte stellte Alles in Abrede, und die Entlastungszeugen sagten aus, daß Kleber am 13ten von 3 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends sich vom Korps entfernt gehalten hatte. Der Revier-Commissarius gründete seine Anklage aber auf diesen letzten Punkt, nämlich auf Verrath, indem kein Soldat seinen Posten verlassen darf. Der Vertheidiger meinte, das wäre ein Tendenzprozeß, und erinnert an die Zeiten der Restauration; er spricht sich in etwas harten Ausdrücken gegen die zwei Offiziere aus, welche Kleber vor das Kriegsgericht geschickt haben. — Das Gericht verurtheilte den Angeklagten zum Tode. In dem heutigen Ministerrath wurde jedoch beschlossen, die Todesstrafe in lebenslängliches Gefängniß zu verwandeln. — Der Präsident der Republik wird im nächsten Monat eine Reise durch die Departements unternehmen. — In dem heute stattgehabten Ministerrath wurde beschlossen, daß sobald Oudinot Herr von Rom sein werde, der National-Versammlung einen Entwurf zur Regulirung der Expeditionskosten vorzulegen, bei welcher Gelegenheit das Ministerium auch Aufschluß über die Politik geben wird, die es in der römischen Frage zu befolgen gedenkt. — Es sind auch heute keine neueren Nachrichten über Rom eingegangen.

Straßburg, 29. Juni. An der Grenze des Unter-Elsasses haben gestern wieder zahlreiche Entwaffnungen von flüchtigen Freischaaren, welche auf französisches Gebiet übergegangen, statt gefunden. Der „Niederrheinische Courier" spricht auch davon, daß ein baierisches Regiment mit klingendem Spiel bei Lauterburg auf elsassischem Boden angekommen und entwaffnet worden sei. Viele Flüchtige begeben sich nach Amerika. Die Nachrichten aus dem Badischen, welche bis gestern Abend reichen, sprechen davon, daß die in und um Rastatt lagernden Truppen der Insurgenten wenigstens 30,000 Mann betrügen, und daß dort heute eine große Schlacht bevorstände.

(Köln. Ztg.)

Großbritannien.

London, 29. Juni. Gestern im Oberhause brachten Lord Stanley und Graf Aberdeen das unverantwortliche Benehmen der Franzosen gegen Rom wieder zur Sprache und beschwerten sich über die Mangelhaftigkeit der bisherigen Mittheilungen an das Parlament. Auf die Anfrage, ob unsere Regierung Er-

klärungen von der französischen über das Bombardement Roms erhalten oder verlangt habe, erwiederte der Marquis v. Lansdowne, das sei nicht förmlich geschehen, sondern nur mündlich besprochen worden, übrigens eigne sich der Gegenstand nicht zu einer förmlichen Nachfrage von Seiten unserer Regierung.

Lokales und Provinzielles.

§ **Breslau**, 3. Juli. [Taubstummen-Anstalt.] Die jährlich wiederkehrende, öffentliche Prüfung der Taubstummen hat gestern von 3 bis 5 Uhr in dem Institutsgebäude auf der Sterngasse stattgefunden. Das zahlreich versammelte Publikum wurde durch die Leistungen der Zöglinge in seiner Erwartung bei weitem übertroffen. Gegenstände der Prüfung waren: Mündliche Beschreibung von Personen und Sachen, Sprechübungen über Religion, Kopfrechnen, Naturgeschichte und Kalligraphie. Sämmtliche drei Abtheilungen der Anstalt zeigten sich mit diesen Unterrichtsgegenständen hinlänglich vertraut und bewiesen namentlich in letzterem eine ungewöhnliche Fertigkeit. Nicht genug anzuerkennen ist der Fleiß und die Sorgfalt, mit welchen die Lehrer den von der Natur zwiefach Beraubten das höchste Gut des Menschen, die Sprache, wieder zu geben sich bemühen. Die gegenseitige Unterhaltung führen diese Unglücklichen fast ausschließlich durch die ihnen eigene Pantomimensprache. — Vor dem Schlusse der Feierlichkeit hielt Herr Diakonus Schmeidler einen Vortrag, in welchem des von christlicher Liebe und Barmherzigkeit geleiteten schlesischen Vereins für Taubstumme rühmlichst gedacht wurde. Auch der um den Verein, so wie um die seit 25 Jahren hier bestehende Anstalt hochverdiente, im vorigen Jahre verstorbene Kommerzienrath Elsner wurde erwähnt. Auf die lichte und weite Räumlichkeit des Instituts hinweisend, welche noch zur Aufnahme vieler Unglücklichen hinreichen würde, wenn die Mittel für ihren Unterhalt vorhanden wären, wandte sich der Redner an den Wohlthätigkeitssinn edler Menschenfreunde mit der warmen Bitte, dem Verein wie der Anstalt ihre thatkräftige Unterstützung nicht zu versagen. Vier Zöglinge sind im Laufe dieses Jahres an verschiedenen Krankheiten, jedoch nicht in Folge der herrschenden Seuche, gestorben; sieben, darunter vier Knaben und drei Mädchen, wurden gestern von dem Vorsteher entlassen. Von den ausgelegten Handarbeiten, die an Nettigkeit nichts zu wünschen übrig ließen, wurden nur wenige gekauft. Die Arbeits-, Lehr- und Speisesäle waren für die Fremden geöffnet; eine frische Luft wehte dem Besucher überall entgegen.

Breslau, 3. Juli. [Handelskammer.] Gestern fand die Constituirung der Handelskammer hierselbst durch den zu diesem Akte von der königlichen Regierung bestellten Kommissarius, Herrn Bürgermeister Bartsch statt. In der darauf gehaltenen Sitzung wurde Herr Theodor Molinari zum Präsidenten, Herr Fr. Klocke zum Vice-Präsidenten erwählt. Beide erklärten sich zur Annahme der auf sie gefallenen Wahl bereit. Die Führung der Sekretariatsgeschäfte wurde dem Sekretär M. Simson, das Amt eines Kanzlisten dem R. Döring übertragen, welche beide schon in diesen Qualitäten bei der provisorischen Handelskammer beschäftigt gewesen waren. Es wurde endlich zur Ausmittelung eines passenden Lokals für die Handelskammer eine Kommission erwählt.

Breslau, 3. Juli. Am 28. v. M. wurden aus einem mittelst Nachschlüssel geöffneten Keller, Weißgerbergasse Nr. 48, einige 30 Stück Fahlleder, circa 130 Rtl. im Werthe entwendet.

Am 2. d. waren in der Maschinenbauanstalt zwei Arbeiter beschäftigt, eine circa 2 Zentner schwere, für eine Runkelrübenfabrik bestimmte eiserne Scheibe aus dem ersten in das zweite Stockwerk mittelst eines Taues zu bringen, dasselbe riß jedoch, und der eine der Arbeiter, welcher die Scheibe von der Wand abhalten wollte, wurde von derselben ergriffen und ein Stockwerk tiefer herabgeschleudert, wodurch er sich den Hirnschädel zerschmetterte und auf der Stelle todt blieb.

Am 2. d., Nachts gegen 2 Uhr brach aus dem Dache des Hauses Nr. 44 in der Weißgerbergasse Feuer aus, doch wurde dasselbe, da erst einige Sparren und Latten brannten, bald gelöscht. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist das Feuer boshafter Weise angelegt worden.

In der Nacht vom 30. v. zum 1. d., wurde aus einer in dem Hause Nr. 27 auf dem Ketzerberge befindlichen Parterre-Wohnung mittelst Einsteigens durch das Fenster die Summe von 10 Rtlrn., eine silberne Taschenuhr, ein Porte monnaie, in welchem sich 5 Rtl. befanden, und einige Kleidungsstücke entwendet.

Am 1. wurden aus einer Wohnung in dem Hause Nr. 12 am Schweidnitzer Stadtgraben folgende Gegenstände von Silber vermißt, welche während der Abwesenheit des Besitzers der Wohnung von hier gestohlen worden sind, und zwar: 2 Paar Leuchter, 6 Paar Messer und Gabeln, ein durchbrochener Zuckerkorb, eine Wachsstockbüchse, 18 Eßlöffel, 2 Dutzend Kaffeelöffel, 2 Suppenkellen, 1 Zuckerdose, 1 Salzfäßchen, 2 Tortenschieber, 2 Gemüselöffel, 2 Zuckerzangen, 1 Lichtscheere nebst Untersatz und 1 Gestell zu einer Zucker-Schale.

Am 2. d. wurde in einer Kapelle der hiesigen St. Maria-Magdalena-Kirche ein hiesiger Einwohner betroffen, welcher sich, nachdem er den Gotteskasten geöffnet und die darin befindlich gewesene Summe von 1 Rtl. 4 Sgr. 1 Pf. an sich genommen, dahin verborgen hatte.

Vom 2. bis incl. 7. d. M. werden Seitens der hiesigen Stadtbaudeputation bei öffentlichen Bauten beschäftigt: 36 Maurergesellen, 9 Steinsetzer, 19 Zimmergesellen und 226 Tagearbeiter.

Der heutige Wasserstand der Oder ist am hiesigen Oberpegel 14 Fuß 3 Zoll und am Unterpegel 1 Fuß 8 Zoll, mithin ist das Wasser seit dem 30. v. M. am ersteren um 5 Zoll und am letzteren um 6 Zoll wieder gefallen.

Wollbericht.

Breslau, 3. Juli. Nach dem lebhaften Treiben auf dem hiesigen, so wie auf den übrigen Märkten, mußte natürlich wiederum eine Stille fürs Wollgeschäft eintreten. Dies ist denn auch in Rücksicht auf schlesische Wollen geschehen, und nur nach geringen zu Lieferungstuchen sich eignenden galizischen und russischen Wollen war seitdem einige Frage, und sind davon 500—600 Ztr. verkauft worden. Die Preise waren für galizische Einschuren 50—52 Rtl., für russische 38—45 Rtl.

Breslau. [Ernennungen.] Des Königs Majestät haben den bisherigen Seminarlehrer und provisorischen Dirigenten Eduard Bock zum Direktor des königl. evangelischen Schullehrer-Seminars in Löwen zu ernennen geruht. Der bisherige Hülfslehrer Schurig am evangelischen Schullehrer-Seminar zu Löwen ist zum wirklichen Seminarlehrer an dir gedachten Anstalt ernannt worden.

Mannigfaltiges.

— (Berlin.) Jüngst versagte hier ein Geistlicher die Taufe eines Knaben, weil dessen Vater ihm den Namen „Kossuth" beilegen wollte. Der Vater wendete sich darauf an einen anderen Prediger, der den neugebornen Sohn ohne Umstände auf den gewünschten Namen taufte. Wenige Stunden darauf verschied aber das Kind, und der patriotische Aberglaube unterließ nicht, hierin eine gerechte Strafe des Himmels zu erkennen. A.Z.C.

— Aus Gnesen wird uns berichtet: Am 29. Juni Morgens zwischen 2 und 3 Uhr sind die jüdischen Frachtfuhrleute Sulke — Vater, Sohn nnd Brudersohn aus Gnesen auf der Straße von Posen hierher in dem Walde bei Wiersyce in der Nähe der Grenze des Schrodaer Kreises von 6 theils mit Pistolen, theils mit Stangen bewaffneter Räuber überfallen, wobei der Sulke Sohn durch einen Pistolenschuß mit Schrot an der rechten Hand verwundet, der Sulke Brudersohn aber sehr mißhandelt wurde. Der Glaser Eisig aus Pudewitz, der nebst zwei andern Männern und einigen Frauen in Begleitung des Sulke's war, soll auch verwundet sein. Die übrigen Personen ergriffen die Flucht. — Von einem der beiden Frachtwagen raubten die Räuber ein Fäßchen mit Arak, ein Fäßchen mit Bier, einen Korb mit Fayence und einen alten Tuchmantel; auch entwanden sie dem Sulke Brudersohn das Pistol, mit welchem er auf die Räuber geschossen, und zogen sich darauf in den Wald zurück. (C. C.)

— Der nordamerikanische Dampfer „Niagara" hat am 25. Juni Nachrichten aus New-York bis zum 13. und aus Halifax bis zum 16. nach Liverpool gebracht. Die Ueberfahrt von Amerika war die kürzeste, von der man bis jetzt weiß (neun Tage!).

Inserate.

Von gestern Mittag bis heute Mittag sind an der **Cholera** 22 Personen als erkrankt, 14 als gestorben und 30 Personen als genesen, amtlich gemeldet worden.

Hierunter sind an Militär-Personen erkrankt 1, genesen oder gestorben Keiner.

Breslau, den 3. Juli 1849.

Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung, die Urwahlen betreffend.

In gemäßheit des § 15 der Verordnung vom 30. Mai d. über die Ausführung der Wahl der Abgeordneten zur zweiten Kammer werden die Verzeichnisse der stimmberechtigten Urwähler mit Angabe der ermittelten Steuerbeträge **am 4ten, 5ten und 6ten dieses Monats** öffentlich ausgelegt sein und zwar:

I. Bezüglich der Civil-Personen.

1) auf dem **rathhäuslichen Fürstensaale** für den **Accise-, Rathhaus-, Sieben-Kurfürsten-, Post-** und **Magdalenen-**Bezirk;
2) im Schneidermittels-Hause, Kupferschmiedestraße Nr. 9, für den **Albrechts-, Klaren-, Matthias-** und **Regierungs-**Bezirk;
3) im **Prüfungs-Saale des Elisabet-Gymnasiums** für den **Schlachthof-, Oder-, Burgfeld-** und **Elisabet-**Beziek, einschließlich des **Burgfeld-Zeughauses;**
4) im **Speisesaale des Hospitals zum heiligen Grabe** auf der Nikolaistraße, für den **Barbara-, Neuewelt-, drei Berge-** und **Antonien-**Bezirk, einschließlich der am **Barbara-Kirchhofe** gelegenen **Kaserne;**
5) im Saale des **Kaufmann Zwinger**, für den **Zwinger-, Hummerei-, Christophori-** und **Dorotheen-**Bezirk, einschließlich des **kgl. Generalkommando-Gebäudes**, der **Wehner-** und der **Karmeliter-Kaserne;**
6) im **unteren Saale** des **Börsen-Gebäudes** auf dem Blücherplatze für den **Börsen-, Schloß-, Sieben-Rademühlen-** und **goldnen Rade-**Bezirk, einschließlich des **kgl. Palais;**
7) im **Bäckermittels-Hause Nr. 24** der Oderstraße, für den **Mühlen-** und **Bürgerwerder-, Ursuliner-, Jesuiten-** und **Vier Löwen-**Bezirk, einschließlich der **Kasernen und des Militär-Lazareths auf dem Bürgerwerder;**
8) im **Kretschmermittels-Hause Nr. 79 der Schuhbrücke**, für den **Bischof-, Johannes-, Theater-** und **blaue Hirsch-**Bezirk;
9) in der **Paradies-Kaserne** für den **Bernhardiner-, Dominikaner-, Franziskaner-, Vincenz-, Grünebaum-** und **Catharinen-**Bezirk, einschließlich der **Clemens-** und **Ballhaus-Kaserne**, des **Intendantur-Gebäudes** und des **Sandthor-Zeughauses;**
10) im **Saale zum Fürsten Blücher** für den **Elftausend Jungfrauen-, Sand-** und **Dom-Bezirk;**
11) im **Saale zum weißen Hirsch** auf der Scheitnigerstraße für den **Hinterdom-** und **Neu-Scheitniger-**Bezirk;
12) im **Saale zum deutschen Kaiser** für den **Nikolai-**Bezirk erste und zweite Abtheilung;
13) in dem **früher Cafetier Zahn'schen Saale** in der Tauenzienstraße für den **Schweidnitzer-Anger-**Bezirk, 1ste und 2te Abtheilung, einschließlich der **Kürassier-Kaserne;**
14) im **Saale des bürgerlichen Schießwerders** für den **Drei Linden-**Bezirk, 1ste und 2te Abtheilung und für den **Rosenbezirk** 1ste und 2te Abtheilung;
15) im **Saale des Cafetier Herrn Reisel** für den **Barmherzigen Brüder-** und **Mauritius-Bezirk.**

II. Bezüglich aller Militärpersonen

in dem Lokale der ehemaligen königlichen Wilhelms-Schule, Graupenstraße Nr. 11 a.

Es werden alle Urwähler aufgefordert, sich persönlich zu überzeugen, ob sie in der Liste ihres Bezirkes gehörig eingetragen sind. Wer die Aufstellung für unrichtig oder unvollständig hält, hat sich von dem zur Aufsicht bei den Listen bestellten Beamten ein Reklamations-Formular behändigen zu lassen, und dieses, wenn der Reklamant eine Civil-Person ist, den Vorsteher des Bezirkes, in welchem er wohnt, wenn der Reklamant aber eine Militär-Person ist, dem königlichen Gouvernement zu Händen des Herrn Platz-Major, Major Neumann, mit den darin vorgeschriebenen Angaben versehen, zuzustellen, seitens derer die Prüfung der gemachten Angaben und wenn nichts zu erinnern ist, die Bescheinigung der Richtigkeit erfolgen wird. Die so bescheinigten Reklamations-Formulare sind sodann sofort, **spätestens aber bis Punkt 6 Uhr am Abend des 6ten dieses Monats**, entweder mittelst schriftlicher Vorstellung oder protokollarischer Erklärung bei unserem Raths-Sekretariat auf dem Fürsten-Saale einzureichen und wird daselbst jedem Reklamanten eine Bescheinigung über die eingegangene Reklamation sofort zugestellt werden. Unvollständig ausgefüllte Reklamations-Formulare oder nicht gehörig bescheinigte, bleiben unbeachtet, dagegen haben diejenigen Reklamanten, welche den gestellten Forderungen genügt haben, zu erwarten, daß sie entweder in die Urwähler-Verzeichnisse nachgetragen, oder mit den Gründen bekannt gemacht werden, aus welchen ihre Eintragung für unstatthaft erachtet werden mußte. **Sollte einer oder der andere Urwähler inmittelst in einen anderen Bezirk verzogen sein, so hat ein solcher in der Urwähler-Liste desjenigen Bezirkes nachzusehen, in welchem er im abgelaufenen Quartale gewohnt hat.**

Breslau, den 2. Juli 1849.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Stadtverordneten-Versammlung
am 5. Juli.

Verzeichniß der wichtigsten Vorlagen.

1. Wahl zweier Mitglieder der Schulen-Deputation, eines Mitgliedes der Direktion des Kranken-Hospitals, eines Mitgliedes der Bank-Deputation und der Schießwerder-Deputation.
2. Wahl der Schiedsmänner für drei Bezirke, desgleichen der Feuer-Kommissarien für drei Reviere.
3. Bewilligung einiger Prämien.
4. Kommissions-Gutachten über den Vorschlag zum Verkauf des Acker- und Hutungsstücks zwischen dem sogenannten Stabholzplatze hinter dem Schießwerder und der Oswitzer Straße.
5. Kommissions-Gutachten über die Etats der Verwaltungen der Gewerbe-, Handels- und Kommunikations-Abgaben und der Frohnveste.

Der Vorsteher Dr. Grätzer.

Theater-Nachricht.

Mittwoch. Gastspiel von Herrn Philipp Grobecker, Mitglied des Königstädter Theaters zu Berlin. **„Der Weltumsegler wider Willen.“** Abenteuerliche Posse mit Gesang und Tanz in 4 Bildern, nach dem Französischen von G. Räder. Musik von Canthal. — Purzel, Herr Philipp Grobecker.

Donnerstag. **„Don Juan.“** Romantische Oper mit Tanz in 2 Akten, Musik von Mozart. — Don Ottavio, Herr Phister, vom königl. Hoftheater in Berlin, als erste Gastrolle.

Dutzend-Billets für den Monat Juli zum ersten Rang, Sperrsitz oder Parquet-Logen à 6 Rthlr., zum zweiten Rang oder Parterre-Sitzplätze à 4 Rthlr., zum Parterre à 3 Rthlr. und zur Gallerie à $1\frac{1}{2}$ Rthlr. sind im Theater-Bureau von 9—12 Uhr Vormittags und von 2—4 Uhr Nachmittags zu haben. — **Der Verkauf dieser Billets findet nur bis den 10ten d. M. incl. statt.**

Den geehrten Inhabern von Dutzend-Billets zur Nachricht, daß nur die Vorstellungen **außer Abonnement** auf dem Theater-Zettel und in den Zeitungen bekannt gemacht werden. Zu allen übrigen Vorstellungen sind die **Bons** giltig.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an:

Herrmann Rummler, auf Zantkau.
Emilie Rummler, geb. Schönhut.

Zantkau, den 3. Juli 1849.

Entbindungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)

Die heute Morgen $6\frac{1}{2}$ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Marie, geb. Hennig, von einem muntern Knaben, zeigt Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an: F. W. Grosser.

Gleiwitz, den 2. Juli 1849.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute Nachmittag 4 Uhr erfolgte glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau Adelheid geb. Hirsch, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich Freunden und Verwandten, statt jeder besondern Meldung, ergebenst anzuzeigem.

Breslau, den 3. Juli 1849.

E. Bergmann.

Todes-Anzeige.

Nach kurzem aber schwerem Leiden folgte, ganz unerwartet und schnell, ihrem erst vor drei Wochen dahingeschiedenen Gatten, Frau Apotheker **Anna Kindler,** geb. Ehrenzeller. Sie starb gestern Abend 7 Uhr, in Folge der Cholera, in dem Alter von 33 Jahren. Ihre vier, nun ganz verwaisten Kinder beweinen den Tod einer innig geliebten zärtlichen Mutter. Verwandten und Freunden zeigen diesen Trauerfall, um stille Theilnahme bittend, statt besonderer Meldung hiermit ergebenst an:

die Hinterbliebenen.

Breslau, den 3. Juli 1849.

Todes-Anzeige.

Am 1. Juli endete zu Salzbrunn an der Cholera unser innigst geliebter Gatte und Vater, der Dr. med. Stachelroth, Ritter des rothen Adler-Ordens.

Breslau, den 2. Juli 1849.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 1. d. entschlief sanft Herr Dr. Francolm, seit vielen Jahren als dirigirendes Mitglied des unterzeichneten Vorstandes unabläßig thätig für das Gedeihen der Industrieschule. Seine Verdienste um dieselbe sichern ihm ein dauerndes Andenken.

Breslau, den 3. Juli 1849.

Der Vorstand der Industrieschule für arme israelitische Mädchen.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen entschlummerte sanft nach mehrmonatlichen Leiden unsere gute Gattin und Mutter, im noch nicht vollendeten 45sten Jahre, Frau Kaufmann Böhm, geborene Meyer. Um stille Theilnahme bitten:

die Hinterbliebenen.

Jauer, den 1. Juli 1849.

Die Breslauer Kunst-Ausstellung
ist von früh 9 Uhr bis Abends 6 Uhr geöffnet. Eintrittspreis 5 Sgr.

Ich wohne jetzt **Friedrich Wilhelmsstraße Nr. 74a** in der Apotheke.

Dr. **Langendorff,**
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Todes-Anzeige.

Nach dem Willen Gottes ging gestern unsere innigst geliebte Anna in dem zarten Alter von sieben Monaten nach kurzer Krankheit zu einem besseren Leben ein.

Tief betrübt zeigen wir dies Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme ergebenst an.

Gnadenfrei, den 1. Juli 1849.

Friedr. Wilh. Klose,
Louise Klose, geb. Baumann.

Anti-Guizot.

So eben ist bei **A. Schulz u. Comp.** in **Breslau** (Altbüßerstraße Nr. 10 an der Magdalenenkirche) erschienen:

Pflücker, R. Bernh., Rechtfertigung der Demokratie gegen Guizot. Nebst einem Anhange: über die Auflösung der zweiten preuß. Kammer. 8. geh. 5 Sgr.

Herr Stadtgerichtsrath Pflücker ist als Präsident des demokratisch-konstitutionellen Klubbs, so wie des deutschen Volksvereins in Breslau, und als Mitglied der zweiten preuß. Kammer, in polit. Beziehung eine hervorragende Persönlichkeit geworden, die, obgleich entschieden demokratisch, doch nicht der äußersten (radikalen) Fraktion angehört und die Waffe der Vernunftgründe jeder andern Art von Einwirkungsgewalt vorzieht.

Die hiesigen Garçons erwiedern den Gleiwitzer Mehrere Schützen auf das Inserat vom 24. Juni d. Beilage zur Oderzeitung Nr. 221, daß die plebejischen Gesichter, welche sie bei der hier abgehaltenen Fenster-Parade erblickten, Gelegenheit hatten, sich zu überzeugen:

Daß in den grünen Röcken,
Keine Patricier stecken —

aus diesem einfachen Grunde blieben auch die Fahnen in ihren Futteralen und der Rückzug zum Schießhause wurde eben so wenig beachtet als der zwecklose Einzug in die Stadt ohne vorangegangene Meldung. Die Bemerkung, daß die hiesige Schützengilde bei Zeiten aus dem Winterschlafe erwachen möge, ehe ihnen der Cultus eingeschärft wird, ist sehr schlecht angebracht, denn

1. haben die Gleiwitzer 30r Schützen sich überzeugt: daß die hiesige Gilde während der kurzen Zeit ihres Bestehens, durchaus nicht geschlafen, sondern bereits eine sehr hohe Stufe erreicht hat — und
2. hat sie in ihren Statuten zwar keinen Cultus, wohl aber eine Cultur angenommen, die ihres Gleichen sucht, bei einigen der Gleiwitzer Schützen aber gar sehr vermißt wurde.

Der in Rede stehende Auffatz kann sonach nur von unsern Gleiwitzer Collegen, aber nicht von Mehrere Schützen eingerückt sein, und darum halten wir es nicht der Mühe werth, uns auf weitere Erörterungen einzulassen.

Peiskretscham, 2. Juli 1849.

Ignatzius Krämer,
im Namen aller Garçons.

Nicht zu übersehen.

Das von mir dieses Jahr neu erbaute, massive, drei Stock hohe, mit Zink gedeckte **Gasthaus** an der Strehlen-Patschkauer Chaussee, eine halbe Stunde von Münsterberg, soll **den 29. Juli d. J.,** Nachmittags 2 Uhr, auf meiner Erbscholtisei meistbietend verpachtet werden.

Es werden auch 6 bis 10 Morgen bester Weizenboden mit verpachtet, welcher am Gasthause gelegen ist.

Die Stallung ist auf 30 Pferde, ebenfalls massiv, gewölbt, mit Zinkdach.

Die Bedingungen sind vom 15. d. M. ab beim Unterzeichneten einzusehen.

Bernsdorf, den 2. Juli 1849.

W. Berndt, Erb- u. Gerichtsscholz.

Verkaufs-Anzeige.

Wegen Veränderung meines Wohnsitzes beabsichtige ich meine **sehr wohl** eingerichtete **Lohgerberei** hierselbst, wobei ich bemerke, daß meine Kundschaft ziemlich bedeutend ist und mein Nachfolger dieselbe ebenfalls erhalten würde, zu verkaufen.

Kauflustige wollen sich gefälligst recht bald unmittelbar an mich wenden und die Kaufbedingungen mit mir unterhandeln.

Waldenburg, den 17. Juni 1849.

Reinhard Hillebrand,
Lohgerbereibesitzer.

Empfehlung eines Hauslehrers.

Ein bestens empfohlener Kandidat, welcher in Elementar- und Gymnasial-Gegenständen sorgfältigen und gründlichen Unterricht ertheilt, wünscht baldigst eine Stelle als Hauslehrer. Frankirte Briefe befördert die Buchhandlung **Ferdinand Hirt** in Breslau.

Ein fast neuer polirter Bettschub ist zu verkaufen Messergasse Nr. 41, im 1. Stock.

Oberschlesische Eisenbahn.

Bei der heut in Gemäßheit der Bestimmungen der §§ 11 u. 13 des unterm 11. August 1843 allerhöchst bestätigten Nachtrags zum Statut unserer Gesellschaft stattgefundenen dritten Ausloosung von 128 Stücken der an Privatinteressenten überlassenen 20,570 Stammaktien Litt. B, sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. 199. 284. 427. 561. 649. 845. 991. 1672. 1776. 1895. 1929. 1997. 2071. 2219. 2285. 2467. 2639. 2911. 2944. 3048. 3361. 3555. 3608. 4079. 4395. 4400. 4522. 4554. 4829. 5140. 5168. 5357. 5459. 5473. 5821. 5898. 6316. 6317. 6333. 6429. 6512. 6514. 6587. 6707. 6846. 6874. 6920. 7041. 7054. 7071. 7152. 7459. 7603. 7873. 7917. 8081. 8130. 8335. 8605. 8901. 8965. 9025. 9453. 9465. 9642. 9810. 9832. 9932. 10,196. 10,241. 10,494. 10,499. 10,556. 10,737. 10,928. 11,253. 11,517. 11,575. 11,586. 12,126. 12,176. 12,360. 12,481. 12,568. 12,623. 12,681. 12,740. 12,893. 13,303. 13,676. 13,683. 13,731. 13,783. 14,093. 14,268. 14,321. 14,341. 14,485. 14,623. 14,737. 14,884, 15,019. 15,241. 15,482. 15,598. 15,930. 15,994. 16,065. 16,420. 16,745. 17,080. 17,225. 17,824. 17,856. 17,882. 18,234. 19,312. 19,329. 19,564. 19,578. 19,589. 19,602. 19,787. 19,909. 20,025. 20,045. 20,052. 20,217.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die Auszahlung der Kapitalsbeträge zum Nennwerthe der gezogenen Aktien vom 15. Dezember d. J. ab, gegen Aushändigung der Aktien, nebst den für die Zeit vom 1. Januar 1850 ab ausgegebenen Zins-Coupons und Dividendenscheinen bei der königl. Regierungs-Hauptkasse in Breslau erfolgt.

Der Betrag fehlender Zins-Coupons und Dividendenscheine wird vom Kapitalsbetrage in Abzug gebracht.

Wenn der Inhaber einer ausgelooseten Aktie dieselbe nebst den beizubringenden Zins-Coupons und Dividendenscheinen nicht vom 15. Dezember d. J. ab, innerhalb fünf Jahren abliefert, oder für den Fall des Verlustes deren gerichtliche Mortificirung nicht innerhalb dieses fünfjährigen Zeitraumes nachweist, so wird von uns, dem § 15 des bezüglichen Statuten-Nachtrags entsprechend, das öffentliche Aufgebot der Aktie nebst Coupons und Dividendenscheinen bei dem hiesigen königl. Stadtgericht nachgesucht, die Kosten des Verfahrens aus dem Kapitalsbetrage der Aktie entnommen, und der Ueberrest nach erfolgter Präklusion an die Pensions- und Unterstützungs-Kasse der Gesellschafts-Beamten ausgezahlt werden.

Breslau, den 2. Juli 1849.

Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Wilhelms-Bahn.

Auf Antrag der General-Versammlung der Aktionäre findet eine Erhöhung des Personen-Geld-Tarifs auf unserer Bahn vom 16. August d. J. ab in der Art statt, daß dasselbe für die ganze Tour von **Kosel** bis **Annaberg** (preußisch Oderberg)

in I. Klasse	1 Rthl.	20 Sgr.	und von da bis **öster. Oderberg**	4 Sgr.
„ II. „	1 „	7 „	desgl.	3 „
„ III. „		26 „	desgl.	2 „

und in gleicher Höhe in umgekehrter Richtung betragen wird. Eine verhältnißmäßige Erhöhung findet gleichfalls in den Zwischenstationen statt, wie dies die an den Hebestellen aushängenden Tarife das Nähere besagen werden.

Ratibor, den 30. Juni 1849.

Das Direktorium.

Die Johannis-Zinsen von den Börsen-Obligationen werden am 6. Juli, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, in dem Amtszimmer der Börse gegen Ueberreichung eines mit Unterschrift des Inhabers versehenen Verzeichnisses der Nummern und Summen der abzustempelnden Obligationen ausgezahlt. Breslau, den 3. Juli 1849.

Die geordneten Kaufmanns-Aeltesten
Kraker. Eichborn. Klocke.

Lokal-Veränderung.

Mein Tabak- und Cigarren-Geschäft habe ich von heute ab

nach dem Ringe Nr. 16, Becherseite,

verlegt. Wie bisher in meinem Engros-Geschäft, werde ich nunmehr dem Detail-Geschäft die größte Sorgfalt und Aufmerksamkeit widmen, gute Waaren zu billigen Preisen erlassen und empfehle dies geneigter Beachtung.

Karl Friedländer.

Lokal-Veränderung.

Von heute ab verlege ich mein **Schnittwaaren-Geschäft** von der Goldeneradegasse Nr. 25

nach der Reuschestraße Nr. 55, Pfauecke,

und bitte ich um gütige Beachtung.

Breslau, den 4. Juli 1849.

K. L. Schnapp.

Lokal-Veränderung.

Mit dem heutigen Tage haben wir unsere

Weiß- und Modewaaren-Handlung

nach dem **Ringe, Naschmarkt Nr. 52,** Ecke der Stockgasse, verlegt, und unser Lager wieder auf das Reichhaltigste assortirt, so daß wir im Stande sind, bei reeler Bedienung die billigsten Preise zu stellen.

Jungmann Gebrüder,
Ring Nr. 52, Ecke der Stockgasse.

Ein neues massives, schönes Haus

mit Garten und vier Stuben, circa 6 Morgen Acker, Baumschule und tragbaren Obstbäumen, $\frac{1}{4}$ Stunde vom Bahnhof Königszelt, Jauernicker Colonie, an der Kunststraße von Striegau nach Schweidnitz, auch von Freiburg, Schweidnitz, Striegau nur eine Meile entfernt, verkaufe ich ohne Einmischung eines Dritten zu dem festen Preise von **1000 Rthlr.** und werde nach Verhältniß die Einzahlung begünstigen.

P. Guttmann in Freiburg.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst Neumarkt Nr. 23 und Sandstraße Nr. 18 belegenen, dem ehemaligen Gutsbesitzer Joh. Herrmann Louis Käser gehörigen, auf 8085 Rthlr. 26 Sgr. 9 Pf. geschätzten Grundstücks haben wir einen Termin auf

den 3. Januar 1850, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Fürst in unserm Parteienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 7. Juni 1849.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Bahnhofsstraße belegenen zu dem vom Grundstücke Nr. 10 der Angergasse abgetrennten Fol. 33 Vol. IV. des Hypotheken-Buchs der Schweidnitzer Vorstadt eingetragenen Theile und dem Lohnkutscher Carl Nowack gehörigen, auf 18,184 Rtl. 6 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstückes, haben wir einen Termin auf den

5. Oktober 1849, früh 10 Uhr,

vor dem Herrn Stadtgerichtsrath Schmidt in unserm Parteienzimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau, den 6. März 1849.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Edikal-Ladung.

Auf Antrag der Miterbin zu der Verlassenschaft Christianen Emilien Bornß zu Budissin wird der abwesende

Friedrich Gotthelf Claußnitzer

aus Taucha,

welcher als Korporal bei der dritten Eskadron des königlich sächsischen Husaren-Regiments aus den Feldzügen gegen Rußland in den Jahren 1812 und 1813 nicht zurück gekehrt ist, auch von da an von dessen Leben und Aufenthalt Etwas nicht zu erfahren gewesen, in Gemäßheit des Gesetzes vom 13ten November 1779 hierdurch vorgeladen, den

zwölften September 1849

bei Vermeidung, daß er außerdem für todt erklärt und sein Vermögen werde vererbt werden, an hiesiger Stadtgerichtsstelle zu erscheinen und seinen Antheil an dem Nachlasse Christianen Emilien Bornß in Empfang zu nehmen.

Hiernächst werden auch für den Fall, daß der Abwesende sich nicht mehr am Leben befinden solle, alle Diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde an dessen Vermögen Ansprüche zu haben glauben, unter der Verwarnung, daß sie widrigenfalls ihrer Ansprüche, so wie der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig werden erachtet werden, hierdurch gleichmäßig vorgeladen, gedachten Tages in Person oder durch hinlänglich legitimirte Bevollmächtigte und so viel die Ausländer betrifft, durch mit gerichtlichen Vollmachten versehene Beauftragte ihre Ansprüche anzumelden und zu bescheinigen, sich selbst auch gehörig zu legitimiren, hierauf mit dem desfalls bestellten Vertreter binnen sechs Wochen zu verfahren, zu beschließen, und den

vier und zwanzigsten Oktober 1849

der Inrotulatio der Akten, so wie den

ein und zwanzigsten November 1849

der Publikation eines Erkenntnisses gewärtig zu sein.

Auswärtige haben zu Annahme künftiger Ausfertigungen einen Bevollmächtigten am Orte des Gerichts zu bestellen.

Budissin, am 4. April 1849.

Das Stadtgericht.

D. Lehmann, Stadtrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das unter Nr. 44 des Hypotheken-Buchs in hiesiger Stadt belegene, zur Julius Hertwigschen Konkursmasse gehörige Haus, welches nebst dazu gehörigem Wiesenstück, Lohschuppen und Gerberei-Utensilien, nach der nebst Hypothekenschein bei dem Botenmeister einzusehenden Taxe auf 6503 Rtlr. 15 Sgr. 5 Pf. abgeschätzt ist, soll

den 6. September 1849 um 11 Uhr Vormittags

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Es werden auch die unbekannten Realprätendenten bei Vermeidung der Präklusion zu diesem Termine vorgeladen.

Neisse, den 13. Februar 1849.

Königl. Fürstenthums-Gericht.

Ritterguts-Verkauf.

Zu verkaufen ist ein Rittergut in der Nähe Leipzigs für 75,000 Rtl., das sich für eine Herrschaft eignet, die ihr Kapital zu guten Zinsen sicher anlegen, der Sorgen der Wirthschaft, da es verpachtet ist, überhoben sein und zugleich die Annehmlichkeiten der Stadt genießen will. Briefe erbittet man sich unter der Adresse X. X. abzugeben bei Herrn Kaufmann Dämmering, Gerbergasse in Leipzig.

Mühlen-Verkauf.

Eine in der größten und verkehrsreichsten Provinzialstädte Schlesiens an wasserreichem Fluße gelegene Wassermühle mit zwei amerikanischen, 1 deutschen und 1 Spitzgange, die jährlich zwischen 12—13000 Scheffel mählt, ist veränderungshalber bei einer Anzahlung von 5—8000 Rthlr sofort aus freier Hand zu verkaufen.

C. G. Schmidt, Taschenstraße Nr. 27 b.

☞ Auf dem Domainen-Vorwerk Neukirch bei Breslau sollen Sonnabend den 14. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr öffentlich und meistbietend, aber nur gegen gleich baare Zahlung verkauft werden: vier 1- und 2jährige Hengst-Fohlen, 5 alte und junge Ziegen und 1 Nutzkuh; wozu hiermit Kauflustige eingeladen werden.

Die königl. Domainen-Administration.

Stegling.

Holz-Verkauf.

Das bei Erneuerung des Belags der 2ten Brücke hinter dem Gasthause zur Neuenwelt auf der Straße nach Hundsfeld gewonnene alte Holz soll Sonnabend den 7ten d. M. Nachmittags 2 Uhr an den Meistbietenden öffentlich verkauft werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Breslau, 3. Juli 1849.

Schnepel, Wegebaumeister.

Fürstensgarten.

Heute Mittwoch **großes Konzert** der **Breslauer Musikgesellschaft.**

Humanität.

Die Aktien-Zinsen pro Term. Johannis werden bis incl. den 14. d. M. Vormittags von 9 bis 11 Uhr bei Unterzeichnetem gezahlt.

Klocke,

Schweidnitzer Stadtgraben 12.

Pöpelwitz zur Erholung.

Heute Mittwoch den 4. Juli:

Großes Trompeten-Concert

von der Kapelle des 1. k. pr. Kürassier-Reg., wozu einladet: **Schröter.**

Ich wohne jetzt wieder in der Kürassier-Kaserne.

Dr. **Stier,** prakt. Arzt 2c.

Altes Bruch-Eisen,

sowie Guß- und unbrauchbare Kessel und Maschinentheile, Kupfer, Messing, Zinn und Blei, wird in großen und kleine Quantitäten gekauft und dafür die bestmöglichsten Preise gezahlt, in der Handlung des

Gotthold Eliason,

Reuschestraße Nr. 12.

Ein ordentlicher, starker Kutscher (unverheirathet) mit guten Attesten versehen, kann sich sofort zum Dienst melden, Matthiasstr. Nr. 5.

Ein junger Mann, der mehrere Jahre als Hauslehrer servirte, wünscht im Französischen, Latein und Griechischen, überhaupt in allen Gymnasial- und Real-Gegenständen Unterricht zu ertheilen. Näheres Ohlauerstraße Nr. 1 in der Kleiderhandlung.

Ein Rustikal-Gut an hiesiger Stadt, mit anständiger Wohnlichkeit, im schönsten Kultur- und Bauzustande, bestem Inventarium und zu erwartender höchst günstiger Ernte, ist mir zum Verkauf übertragen.

Jos. Gottwald,

Ohlauer Straße.

Zur prompten und billigen Anfertigung von Damenkleidern, Zuschneidung von Taillen und Ausbildung von Lehrmädchen, empfehlen sich:

Geschwister **Heilberg,**

Junkernstr. Nr. 3, drei Treppen.

Die Bettfedern-Handlung von der Büttnerstraße Nr. 2, befindet sich jetzt Reuschestraße Nr. 19, 2 Stiegen.

Gitter, Grabkreuze, Gruftplatten, Monumente, Kruzifixe und Altar-Leuchter von Gußeisen, schwarz oder reich und dauerhaft vergoldet empfehlen

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Tr.

Freiguts-Verkauf, bei Loslau in Oberschlesien mit 140 Morgen Acker, Wiesen, Holz, Wohnhaus im Garten, Wirthschafts-Gebäuden, Viehbeständen 2c., für 4000 Rtl. billig, bei 500 Rthl. Anzahlung.

Tralles, Messergasse Nr. 39.

Alte Taschenstrasse Nr. 5

ist eine sehr **freundliche** und **bequem eingerichtete** Wohnung bald oder Termin Michaelis zu beziehen.

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 69 sind im 2. Stock zwei Stuben, Kabinet und Zubehör zu Michaelis zu vermiethen. Näheres beim Wirth.

Zu vermiethen.

Eine Parterre-Wohnung von 3 Stuben, Kabinet und Zubehör; eine Wohnung im 3. Stock von 4 Stuben, Kabinet und Zubehör, beide mit Gartenbenutzung, zu Michaelis oder bald zu beziehen, am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 27 bei Seelhorst.

Albrechtsstraße Nr. 20 ist der erste Stock zu vermiethen. Näheres beim Haushälter.

Zu vermiethen

ist Albrechtsstraße Nr. 46 der erste Stock, bestehend in 3 großen Stuben und 3 Kabinets, im Ganzen oder auch getheilt, Michaelis zu beziehen.

Zu vermiethen und bald oder Michaelis zu beziehen ist eine freundliche Wohnung von 2 Stuben mit Beigelaß, Stockgasse Nr. 17.

Bischofsstraße Nr. 12, zwei Treppen hoch, ist ein Zimmer vorn heraus, mit oder ohne Möbel, zu vermiethen. Näheres daselbst.

Zu vermiethen ist eine Wohnung, neue Kirchgasse Nr. 7 im ersten Stock vorn heraus, von 3 Stuben nebst Küche, Keller und Bodenkammer. Näheres daselbst beim Wirth.

Zu vermiethen und Michaelis zu beziehen ist Matthiasstraße Nr. 66 ein Quartier von 3 Stuben, Alkove und Beigelaß.

Zu vermiethen

und bald zu beziehen, beide Hälften des zweiten Stocks, jede bestehend aus drei Stuben, einem Kabinet, Küche nebst Zubehör, Oder-Vorstadt, Rosenthalerstraße Nr. 4.

Eine Stube mit Alkove nebst Küche, Bodenkammer und Keller ist für 36 Rthl. zu vermiethen und Michaelis zu beziehen Mehl-Gasse Nr. 8.

Zu kaufen

wird gesucht eine große Brückenwaage nebst Gewichte, wie auch ein Handwagen und die gefällige Anzeige im Comtoir Karlsstraße Nr. 38 erbeten.

Schweidnitzer Straße Nr. 4

ist eine Wohnung in der dritten Etage von 4 Stuben nebst Küche und Zubehör zu vermiethen.

Im goldnen Löwen am Tauenzienplatz sind große so wie kleine Wohnungen und eine Tischler-Werkstatt zu vermiethen. Näheres in der Gaststube.

Bischofsstraße Nr. 3

ist die dritte Etage und mehrere kleinere Wohnungen im Hofe zu vermiethen.

In der Neustadt in der goldnen Marie ist eine freundliche Wohnung, bestehend aus zwei Stuben nebst Kabinet, Küche und Zubehör von Michaelis d. J. ab zu vermiethen.

Zu Michaelis ist zu vermiethen:

1 Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubör für 80 Thlr. Das Nähere im Comptoir Herrenstraße Nr. 20 zu erfahren.

Zu vermiethen, Klosterstraße Nr. 39 in der ersten Etage 3 Stuben, Kabinet und Kochstube für 90 Rtl. jährlich.

Zu vermiethen ist Termin Michaelis der 2te Stock, Schmiedebrücke in der Weintraube.

Gewölbe-Vermiethung.

Ohlauer Straße Nr. 83, dem blauen Hirsch gegenüber, ist ein große Gewölbe zu vermiethen und kann zu Michaelis oder Weihnachten bezogen werden. Das Nähere beim Haushälter Wolfsdorf.

---

4 Stuben, 3 und 2 Stuben, nebst Küche und Zubehör, sind zu vermiethen, theils bald theils zu Michaelis zu beziehen: Tauenzienstraße in der Lokomotive.

Zu vermiethen und sofort zu beziehen eine Wohnung im ersten Stock von 5 Stuben, Entree, Küche und Zubehör, Altbüsserstraße Nr. 14, nahe der Albrechtsstraße.

Karlsstraße Nr. 42 ist eine schöne Wohnung in der ersten Etage, von 4 Stuben, großer heller Küche nebst nöthigem Beigelaß, zu vermiethen und Term. Michaelis zu beziehen. Näheres ist im Comtoir zu erfahren.

Zu vermiethen und bald zu beziehen

1 Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör für 100 Rtlr.

Näheres Herrenstr. Nr. 20 im Comptoir.

Fertige Särge

von eichen und kiefern Holz, sind in jeder Größe billigst zu haben Sandstraße 6, beim Tischler-Meister **J. Schorske.**

An Landecks Heilquellen

sind in einem engl. Garten, trockne mit vielen Bequemlichkeiten versehene große und kleine herrschaftliche Zimmer billig zu vermiethen. Näheres in Breslau bei **Hübner u. Sohn,** Ring 35, eine Treppe.

Ein großes Handlungs-Lokal,

bestehend aus großem Gewölbe und daranstoßendem Comptoir und Stuben, ferner die erste Etage nebst Zubehör, wie auch eine kleine Wohnung, Remise und Verkaufs-Keller sind theilweise bald, theilweise zu Michaelis d. J. zu vermiethen und zu beziehen. Näheres bei Hrn. Oelsner, Kupferschmiedestraße Nr. 10.

Es wird ein rentables Spezerei-Geschäft hierselbst zu kaufen gesucht. **Poste restante Breslau B. B. Nr. 30.**

Schweidnitzer Straße Nr. 8

ist eine Wohnung vorn heraus von 3 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen und Michaelis zu beziehen.

Kupferschmiedestraße Nr. 65, Ecke am Neumarkt, ist der erste Stock vorn heraus zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. Das Nähere beim Wirth.

Wohnungs-Anzeige.

Herrenstraße 16 im 3ten Stock 2 Stuben mit Küche, Michaelis zu beziehen.

Gartenstrasse Nr. 17

ist eine Wohnung von 9 Zimmern, 1 Saal, 2 Entree's, Stallung zu 4 Pferden und Wagenremise nebst Gartenbenutzung sogleich oder zu Michaelis zu vermiethen.

Hôtel garni in Breslau,

Albrechtsstraße Nr. 33, 1. Etage, bei **König,** sind elegant möblirte Zimmer, bei prompter Bedienung auf beliebige Zeit zu vermiethen.

NB. Auch ist Stallung u. Wagenplatz dabei.

Angekommene Fremde in Zettlitz's Hôtel.

Gutsbes. Baron von Biela aus Krintsch. Regierungsräthin Frey aus Berlin. Kaufm. Freund aus Ratibor. Kaufl. Greenwood u. Parisius aus England. Rechtsanwalt Bulla aus Görlitz.

---

1. u. 2. Juli	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2. U.
Barometer	27″ 6,64‴	27″ 8,23‴	27″ 8,15‴
Thermometer	+ 13,4	+ 9,0	+ 14,9
Windrichtung	NW	NW	W
Luftkreis	überw.	halbheiter	halbheiter.

Getreide- Oel- u. Zink-Preise.

Breslau, 3. Juli.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	70	Sg.	66	Sg.	62	Sg.
Weizen, gelber	66	"	62	"	58	"
Roggen	34	"	32	"	30	"
Gerste	24	"	22½	"	21	"
Hafer	22	"	20½	"	19	"

Rothe Kleesaat .... 6½ b. 9 Thl.
weiße " .... 4 b. 9½ "
Spiritus .... 7⁵⁄₆ bez.
Rüböl, rohes .... 14⅓ Gl.
Zink ab Gleiwitz 4 Thlr. bez.

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. aus	Oberschles.	Pers.-Züge	7 Uhr, 2 Uhr; nach Oppeln 5 Uhr 40 M. Abends. / 3 u. 30 M., 8 u. 20 M. Ab.; von Oppeln 9 U. 45 M. Mrg.
Abg. nach / Ank. von	Berlin	Pers.-Züge	7 U. 15 M., 5 u. 15 M. / 11 u. 45 M., 8 u. 6 M. A. — Güter-Züge: 12 u. 15 M. Mitt. / 5 u. Nachmitt.
Abg. nach / Abg. von / Abg. von	Freiburg / Schweidnitz		6 Uhr, 1 Uhr, 5 Uhr 30 Min. / 6 Uhr 18 Min., 1 Uhr 18 Min., 7 Uhr 45 Min. / 6 Uhr 15 Min., 1 Uhr 15 Min., 7 Uhr 40 Min. / zum Anschluß nach Freiburg: Abends 6 Uhr 40 M.

Börsenbericht.

Paris, 30. Juni. 5% 87. 15. 3% 53. 30.

Berlin, 2. Juli. Eisenbahn-Aktien: Köln-Mindner 3½% 86 à 87 bez. und Br. Krakau-Oberschlesische 4% 49 Gld., Prior. 76 Gl. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 39¾ 40½ à ¼ bez. Niederschlesisch-Märkische 3½% 75¾ à 76½ bez. u. Gl., Prior. 4% 88½ à 89 bez., Prior. 5% 100½ Gl., Ser. III. 5% 97 Gl. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 32½ Gl., Prior. 5% Oberschlesische Litt. A. 3½ 98 à 99 bez., Litt. B. 98 à 99 bez. — Geld- und Fonds-Course: Freiwillige Staats-Anleihe 5% 101¾ Gl. Staats-Schuld-Scheine 3½% 83 Br. 82½ Gl. Seehandlungs-Prämien-Scheine — — Posener Pfandbriefe [illegible]% 97¾, 3½% 82½ Gl. Preußische Bank-Antheile 91¼ Gl. Polnische Pfandbriefe alte 4% — neue 4% 91½ Gl. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 73½ Gl., à 300 Fl. 99½ Gl.

Die Geldanlagen, welche zum Beginn des neuen Semesters an Umfang bedeutend zunehmen, so wie die erwachende Spekulationslust, haben heute einen rapiden Aufschwung sämmtlicher Fonds und Aktien bewirkt, es fehlt für einige Effekten an Abgebern. Seit letzter Post sind Hamburger um 7 à 6%, Köln-Mindener 3% und andere Devisen um 2 à 2½ gestiegen.

Breslau, 3. Juli. (Amtlich.) Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 97½ Gl. Kaiserliche Dukaten 97½ Gl. Friedrichsd'or 13½ Br. Louisd'or 112⅚ Br. Polnisch Courant 93¾ Br. Oesterreichische Banknoten 85⅚ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine — — Staats-Schuld-Scheine per 100 Rtl. 3½% 83¼ Br. Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 98 Gl., neue 3½% 83 Gl. Schlesische Pfandbriefe 1000 Rtl. 3½% 90¾ Gld., Litt. B. 4% 92⅔ Gld., 3½% 85 Gld. Alte polnische Pfandbriefe — — neue 91¾ Br. — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% 83 Gld. Oberschlesische Litt. A. 99 Br., Litt. B. 99 Br. Krakau-Oberschlesische 54 Gl. Niederschlesisch-Märkische 76 Gl. Köln-Mindener 87 Gl. Friedrich-Wilhelm-Nordbahn 41 Gl.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp.

Redakteur: Nimbs.